

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 98 (1965)
Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt L'Ecole Bernoise

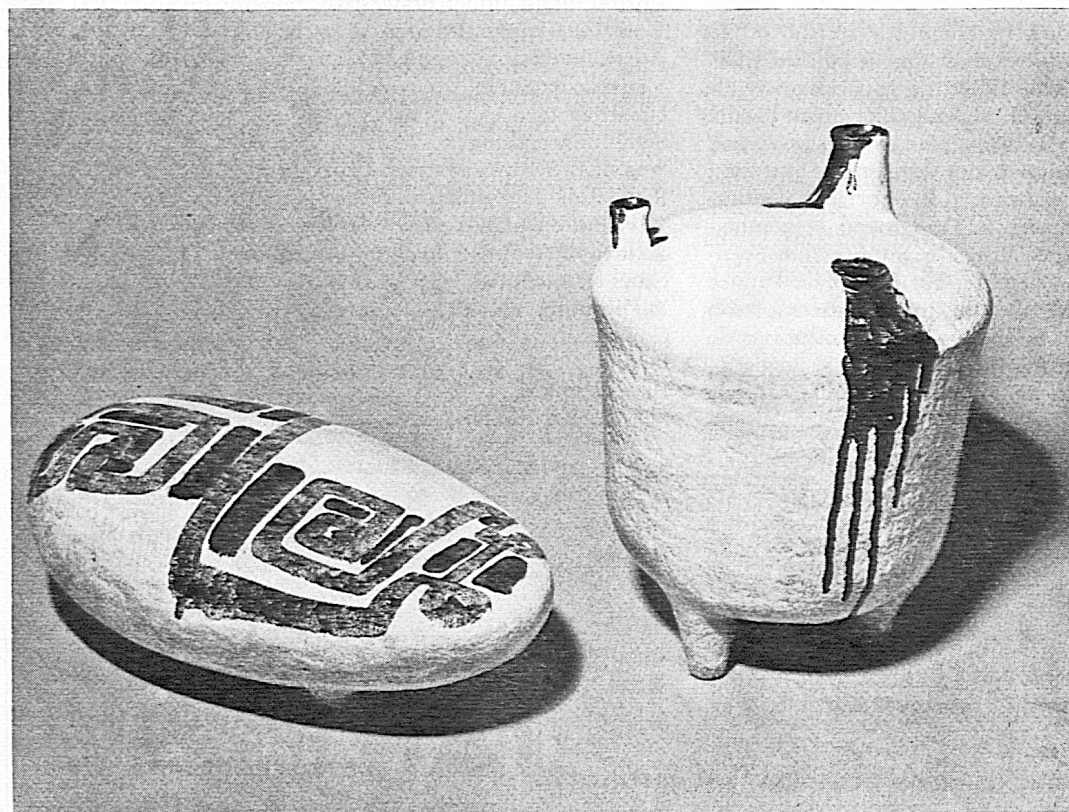
28

Organ des Bernischen Lehrervereins
98. Jahrgang, Bern, 16. Oktober 1965

Organe de la Société des instituteurs bernois
98^e année, Berne, 16 octobre 1965

Redaktion: Hans Adam, Oberlehrer, Olivenweg 8,
3018 Bern/Postfach, Telefon 031 . 66 03 17
Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:
3011 Bern, Brunngasse 16, Telefon 031 . 22 34 16

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner,
chemin des Adelles 22, 2800 Delémont, tél. 066 . 2 17 85
Secrétariat de la Société des instituteurs bernois:
3011 Berne, Brunngasse 16, téléphone 031 . 22 34 16



Keramik
von Walter Loosli
(siehe Hinweis
auf die Ausstellung
Seite 305)

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngrasse 16, 3011 Bern, Telefon 031·22 34 16, Postcheck 107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telefon 031·52 16 14.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 20.— (inkl. «Schulpraxis» Fr. 26.—), halbjährlich Fr. 10.— (13.—).

Insertionspreis: 28 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern,

Zeughausgasse 14, Telefon 031·22 21 91, und übrige

Filialen · Druck: Eicher & Co., Bern

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngrasse 16, 3011 Berne, téléphone 031·22 34 16, chèques postaux 107 Berne.

Prix de l'abonnement par an: pour les non-sociétaires 20 fr. («Schulpraxis» inclus 26 fr.) six mois 10 fr. (13 fr.)

Annonces: prix des annonces pour la ligne d'un millimètre une colonne 28 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces SA, 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031·22 21 91, ainsi que les autres succursales.

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Dienstag, 19. Okt. 1965, 12 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Offizieller Teil – Partie officielle

Synode de la section de Courtelary. Le comité de section se fait un plaisir de vous inviter à notre prochaine assemblée synodale qui aura lieu à Tramelan, Ecole de la Printanière, le jeudi 25 novembre 1965, dès 9 h. I. Assemblée, avec l'ordre du jour suivant: 1. Appel et bienvenue. 2. Procès-verbal. 3. Correspondance. 4. Association des enseignants retraités. 5. Mutations. 6. Rapport du caissier. 7. Rapport des vérificateurs et approbation des comptes. 8. Traitements et nomination d'une commission de spécialistes. 9. Suppression éventuelle du livret scolaire de décembre. 10. Début de l'année scolaire en automne. 11. Extension du droit de participation à l'EPPS aux jeunes gens de 15 ans. 12. Communications de M. l'Inspecteur. 13. Divers et imprévu. – II. Récital de piano, par M. Jacques Chapuis, Directeur de l'Ecole jurassienne de musique. – III. Dîner au Café du Jura.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Sektion Bern-Stadt des Kant. Verbandes bernischer Arbeitslehrerinnen. Stickkurs 1965. Einige Anregungen methodischer und technischer Art. 1. Kurs: Mittwoch, 20./27. Oktober. 2. Kurs: Mittwoch 3./10. November. Kursdauer: jeweils von 14.00 bis 16.30. Kursleiterin: Fräulein G. Maurer, Seminar-Arbeitslehrerin. Ort: Haushaltungslehrerinnen-Seminar, Weltristrasse 40, Bern.

Lehrergesangsverein Bern. Probe Montag, 18. Oktober, 20.00 bis 22.00. Stabat mater von Dvorak, im Gymnasium Kirchenfeld.

Lehrergesangsverein Obergeraargau. Probe Dienstag, 19. Oktober, punkt 17.30, im Theater Langenthal, Übungssaal.

Seeländischer Lehrergesangsverein. Wiederbeginn der Proben Dienstag, 19. Oktober, Kirchenfeldschulhaus Lyss.

Lehrergesangsverein Thun. 18. Oktober 20.00 Probe mit Orchester im Seminar. 21. Oktober, 16.45, Chorprobe im Seminar.

Lehrerturnverein Burgdorf. Schlossmatt-Turnhalle Burgdorf, Montag, 18. Oktober, 17.00 Geräteturnen; 17.30 Gymnastikball; 18.00 Spiele.

Lehrerturnverein Emmental. Primar-Turnhalle Langnau, Dienstag, 19. Oktober, 17.15.

Inhalt – Sommaire

Der Vogel	499
Skandinavien im Querprofil	499
Sprachecke	501
Aus den Verhandlungen des Grossen Rates	502
Fortbildungs- und Kurswesen	504
Vorträge/Veranstaltungen	504
Ausstellungen	505
Verschiedenes	505
Umschau	505
Schulfunksendungen	505
Aus dem Schweizerischen Lehrerverein	506
Rondel de l'été finissant	506
Révision du plan d'études des écoles primaires de langue française du canton de Berne	506
Dans les sections	506
A l'étranger	507
Cours	508
Divers	508
Bibliographie	510
Sekretariat/secrétariat	511

UNFALL-, HAFTPFLICHT-, KRANKEN-, SACHVERSICHERUNGEN

MASCHINENBRUCH



GENERALAGENTUR BERN

Hotelgasse 1 – Telefon 22 48 27

MOTORFAHRZEUG-HAFTPFLICHT, KASKO, INSASSENVERSICHERUNG

REISE, TRANSPORT



WOHNGESTALTUNG
HEYDEBRAND SWB
METZGERGASSE 30, BERN

Der Vogel

Du bist vom Wind erlöste Ackerkrume,
du bist ein Kind von Fisch und Blume.
Aus allem aufgehoben,
bist du der Wunsch der Seele,
dass sie im tollsten Toben
sich nicht mehr quäle.
Du bist vom Stern geboren
in einer grossen Nacht.
Pan hat sein Herz verloren
und dich daraus gemacht!

Wolfgang Borchert

Skandinavien im Querprofil

In der zweiten Julihälfte führte eine Gruppe des Bernischen Mittellehrervereins eine Studienfahrt nach Skandinavien durch. Die Reise führte uns über Basel-Kopenhagen-Oslo-Bergen-Stockholm-Turku-Tampere-Helsinki-Basel. Die wissenschaftliche Leitung stand unter der ausgezeichneten Führung von PD Dr. Bruno Messerli, Bern, der sich unablässig bemühte, uns die Elemente der geographischen Räume und die modernen wirtschaftlichen Probleme aufzuzeigen. Peter Michel, Grosshöchstetten, Präsident des BMV, löste in äusserst präziser Weise alle administrativen Probleme.

Der Aufenthalt im Norden Europas brachte uns das Erlebnis verschiedener Typen von Landschaften, die in ihren gegenseitigen Bezügen und in ihren Unterschieden verglichen wurden.

Nach verschiedenen Gebirgsbildungen hat Nordeuropa während zirka 300 Millionen Jahren keine Faltungen mehr erfahren, so dass das Gebirge sich zur flachen Kuppenlandschaft einer Peneplain verwandelte. Während der Faltung unserer Alpen wurde auch die skandinavische Platte umgestaltet, indem das Gebiet der norwegisch-schwedischen Fjellandschaft um 2000 m gehoben wurde. Damit haben die Erosionskräfte am Rande des gehobenen Blockes von neuem einsetzen können. Die quartäre nordische Vergletscherung überprägte die Hochfläche des Fjells und den norwegischen Küstensaum. Hier arbeitete das Eis die härteren Gesteinszonen als Rundbuckel heraus und weitete die bestehenden Täler zu Fjorden, wie wir sie auf der prächtigen Fahrt von Bergen durch den Sognefjord erlebt haben. Eindrücklich war an der norwegischen Küste der Gegensatz zwischen der flachen Strandplatte mit der Inselwelt der Schären und dem sich landeinwärts mauerartig erhebenden Gebirge. Der dazwischen liegende Geländeknick und die Herausbildung der Strandplatte wird heute durch die Vorgänge während der letzten Eiszeit erklärt. Damals reichte das Eis in grosser Mächtigkeit weit ins Meer hinaus (Schelfeis) und wurde durch Ebbe und Flut bewegt. Damit erfolgte im Strandbereich am Felsgrund ein wechselweises Anfrieren und Auftauen, so dass durch Frostverwitterung die Strandplatte erzeugt wurde. Ganz anders war die Landschaftsform in Schweden und Finnland. Hier beeindruckte uns die Weite der Landschaft, die sich in der Ferne hinter dem schwachen Relief der waldbedeckten Felskuppen, Moränen und Oser verlor. Die Ausblicke vom Hügel der Universitätsbibliothek

Uppsala oder vom Turm auf dem gewaltigen Moränenwall der Salpaus Selkä in Südfinnland liessen bereits etwas von der Unendlichkeit der anschliessenden osteuropäischen Tafelländer erkennen. Unter dem Eindruck dieser flachen Hügellandschaft ist uns denn auch das Beresinalied am 1. August als Ausdruck dessen erschienen, was der die Weiten der östlichen Ebenen Durchziehende empfindet.

In klimatischer Hinsicht ist der Querschnitt durch Skandinavien ebenfalls reich gegliedert. Während die Niederschläge an der Westküste über 2 m Höhe erreichen, von denen wir bei der Besteigung des Jostedalsbre einen ansehnlichen Teil erhalten haben, entsteht im Innern des Kontinentes ein ausgeprägter Regenschatten, so dass im Hinterland von Oslo künstliche Bewässerung notwendig wird. Die Temperaturen an der Küste sind durch den Golfstrom stark ausgeglichen. Die Talkessel der Fjorde weisen dagegen bedeutend höhere Sommertemperaturen auf, so dass z. B. in Bergen einheimische Erdbeeren von erstaunlicher Qualität reifen.

Wegen der tiefen Lage der Baumgrenze (Meerseite bei Bergen 850 m, Osthänge des Fjells 1000 m) gehören in Norwegen die weiten Fjellflächen zum unproduktiven Land (75 %), wogegen die Hänge dem Wald vorbehalten bleiben (22 %) und nur 3 % als Acker-, Wiese- und Weideland genutzt werden können.

Anders liegt die Situation in Schweden und Finnland. Das nur wenig über Meer liegende Land mit zunehmend kontinentaler Ausprägung des Klimas gegen Osten zu erhält höhere Sommertemperaturen, weshalb der Anbau der Kulturpflanzen weit in den Norden vorgeschoben werden kann. Eine weitere Begünstigung liegt darin, dass in einem breiten Streifen rund um den Bottnischen und Finnischen Meerbusen sowie in der schwedischen Seensenke in nachglazialer Zeit Meeressedimente abgelagert worden sind, die heute fruchtbare Böden bilden. Diese Sedimente sind entstanden, als das Meer während des Eisrückganges in die eisfrei werdenden Gebiete eindrang. Gleichzeitig wurde der Untergrund entlastet, und es begann eine langsame Hebung des Landes, die bis heute andauert und im Gebiet des Bottnischen Meerbusens 4 mm pro Jahr beträgt. So wächst jetzt noch die finnische Landfläche jährlich um 10 km², indem die Schäreninseln sich vergrössern, zusammenwachsen und sich allmählich an das feste Land angliedern.

Die landwirtschaftlichen Anbaumöglichkeiten Schwedens und Finnlands sind gegenüber denjenigen Norwegens bedeutend besser. Die unproduktiven Anteile betragen wegen der Fjellfläche in Schweden immer noch 40 % und sinken in Finnland auf 27 %. Das schwedische Kulturland (10 %) liegt im Süden und in der Seensenke, nach Norden allmählich eingeengt durch die härteren klimatischen Bedingungen. Finnlands Landwirtschaftsgebiete (9 %) liegen vor allem im Küstengebiet des Südens, in bezug auf die Breitenlage dort beginnend, wo das schwedische Landwirtschaftsgebiet nach Norden hin ausklingt. Schwedens Landwirtschaft weist daher im Vergleich zu Norwegen und Finnland zweifellos die günstigsten Bedingungen auf.

Folgende Beispiele belegen den Unterschied sehr deutlich: Ein während des ganzen Jahres auf seinem Hofe arbeitender Bauer in Oppstryn (östlich des Nordfjords, Norwegen) besitzt 5 ha Mähwiesen, einen Baumgarten,

etwa 1 ha Kartoffeln und 2 ha Weideland. Dazu gehört Weideland auf der dorfnahe Allmend sowie eine Hochgebirgswiese auf dem Fjell. Dort oben weiden während des Sommers seine 6–8 Milchkühe ohne Aufsicht und ohne Stallung, nachdem man ihnen vor dem «Alpaufzug» das Milchgeben abgewöhnt hat. Ein Hof von 16 ha fruchtbaren Landes mit 15 ha Wald in der Nähe Uppsalas dagegen wird unter der Leitung des Vaters von den Söhnen als Nebenerwerb bewirtschaftet. Ebenso eindrucklich wie die Naturlandschaften der Schären, der Fjorde, des Fjells, der See- und Waldgebiete waren die der Natur abgerungenen Kulturgebiete mit ihren Zentren, die Städte und ihre modernen Planungen. Während in Schweden die Planung stark von hierarchischen Prinzipien getragen wird – in Stockholm werden beispielsweise die Aussenquartiere verwaltungstechnisch dem Zentrum untergeordnet – wird in Finnland den neuen Quartieren (Tapiola) das Statut der bisherigen Gemeinden belassen.

Konsequent wird die Trennung der verschiedenen Verkehrsarten durchgeführt, eine Wohltat für alle Verkehrsteilnehmer. Trotzdem schafft die Zunahme der Motorfahrzeuge dauernd neue Probleme, die sich kaum überblicken lassen. In Stockholms neuen Aussenquartieren löste man das Parkierungsproblem auf verschiedene Weise. Während man vorerst glaubte, die Schaffung grosser Parkflächen würde genügen, erkannte man in

den letzten Jahren, wie die modernen Einkaufszentren durch die immer grösser bemessenen Abstellflächen auseinanderzufallen begannen. Daher schritt man nun zum Bau von Parkhäusern, die jedoch nicht mitten in den Einkaufszentren, sondern in der Randzone errichtet werden. Das Erlebnis dieser neuen Wohneinheiten für 10 000 – 15 000 Einwohner lässt verstehen, wieso der schwedische Aussenminister bei seinem letztjährigen Besuch in Bern mit der Altstadt nicht viel anzufangen wusste, dagegen bei der Besichtigung des Tscharnergutes erklärte, diese Bauweise komme ihm bekannter vor.

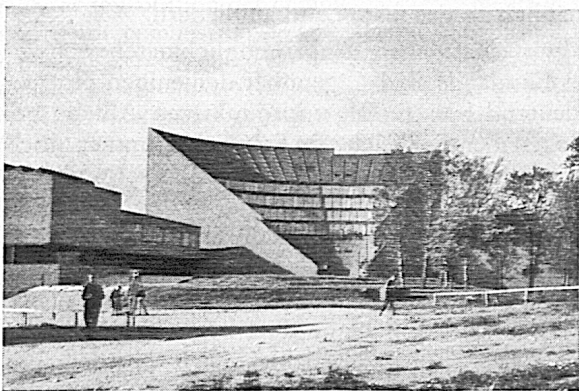
Beim Vergleich mit unseren Städten und Dörfern drängen sich drei Feststellungen auf: Erstens ist die Wohn-dichte im Norden geringer als bei uns, wodurch die Bebauung weiträumiger und grosszügiger erfolgen kann. Zweitens sind die Planungsprobleme im Norden früher als bei uns erkannt worden, so dass z. B. der Boden der neuen Aussenquartiere Stockholms und Helsinkis in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts vollumfänglich in öffentlichen Besitz gekommen ist und – drittens – durch entsprechende gesetzliche Grundlagen im Hinblick auf den ganzen Stadtkörper ausgebaut werden konnte. Wo stehen wir mit unserer Planung? Zum Feststellen der Unterschiede genügt es, auf unsere schwachen gesetzlichen Planungsgrundlagen, auf die ungelösten Verkehrsprobleme und auf die erst jetzt beginnende Regionalplanung hinzuweisen.



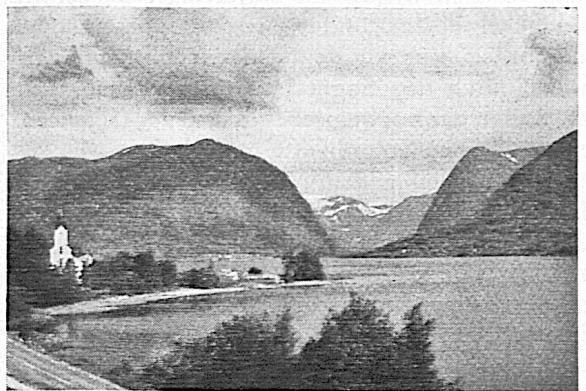
1



2



3



4

1 Die Altstadt Stockholms kann auf kreuzungsfreien Verkehrsstrassen umfahren werden.

3 Hörsaalgebäude der Technischen Hochschule Otaniemi bei Helsinki, erbaut von Alvar Aalto.

2 Hochhäuser in Tapiola, einem neuen Wohnquartier Helsinkis.

4 1700 m über den Kjösnesfjorden liegt der Jostedalsbre, der grösste Gletscher des europäischen Festlandes.

Noch ein Wort zu den Freilichtmuseen, deren Zweckmässigkeit bei uns bestritten wird. In Nordeuropa ist die Situation etwas anders als bei uns, indem dort der Bruch zwischen der alten und modernen landwirtschaftlichen Betriebsweise viel schärfer ist. Gebäude aus der Zeit vor 1900 sind bereits so unpraktisch, dass sie durch Neubauten ersetzt werden oder zerfallen. Bei uns erfolgt der Wechsel in den Bauformen erst jetzt. In Skandinavien war die Errichtung von Freilichtmuseen zur Erhaltung typischer Bauten bereits am Ende des letzten Jahrhunderts nötig, jetzt wird es auch bei uns höchste Zeit dazu. Vor zwei Dingen haben wir uns zu hüten: 1. Ein Freilichtmuseum darf nicht wie in Stockholm mit einem Zoo und einem Vergnügungspark verbunden werden. 2. Eine funktional zusammengehörende Gebäudegruppe, wie z. B. Wohnhaus mit Stall, Speicher und Stock im Mittelland, oder Talhof, Vossass und Alphütten, darf nicht als Arrangement aus einzelnen Bauten verschiedener Gebiete zusammengestellt werden. Die kombinierten Gruppen im Freilichtmuseum Oslo wirken lückenhaft und geben die früheren Verhältnisse nur schlecht wieder. Trotz den gemachten Vorbehalten wollen wir aber festhalten, dass uns die Nordländer auf diesem Gebiet um mehr als eine Nasenlänge voraus sind.

Die Reise führte auf der Breitenlage Bergen–Helsinki durch Skandinavien, scheinbar eine trockene Aufreihung länderkundlicher Besuche. Die ganzheitliche Betrachtung der verschiedenen Natur- und Kulturlandschaftstypen, das Erleben der Veränderung ihrer Elemente von West nach Ost und die vergleichende Betrachtung ihrer Auswirkungen in die Natur- und Kulturlandschaft, in die Geschichte und in die Politik der skandinavischen Staaten haben den Teilnehmern die Reise zu einem unvergänglichem Erlebnis gestaltet.

Klaus Aerni

Sprachecke

Nordisches

Etwas von der Sommerreise erzählen? Kann das heute noch, wer kein Dichter ist und aus einem Nichts ein artiges Kunstwerklein zu machen verstünde? Findet der, welcher «eine Reise getan» hat, mehr als gelangweilte Höflichkeit bei Leuten, die selber an der Adria und auf Sylt gebadet haben, die die Mosaiken von Ravenna und die Stabkirchen Norwegens, den Tower und Mont-Saint-Michel aus eigener Anschauung kennen, die Aufnahmen vom Parthenon geknipst und folkloristische Bilder aus Jugoslawien und Marrakesch nach Hause getragen haben?

Warum also erzählen?

Dennoch wage ich's, mit ein paar Erinnerungen von einer Fahrt quer durch Skandinavien und Finnland aufzuwarten. Aber nicht von Holmenkollen und seinem Skimuseum soll die Rede sein, nicht von der norwegischen Tundralandschaft auf den Fjellen, nicht von Uppsala und den Schätzen seiner Universitätsbibliothek, nicht von der klugen und wagemutigen Planungs- und Bautätigkeit in den Vororten Stockholms und Helsinkis, nicht von der unvergesslichen Sonntagsfahrt auf der «Silberlinie» durch Suomis herrliche Seenwelt... Nein, versuchen wir es einmal mit einigen Bemerkungen zum Sprachleben in den nordischen Ländern; der und jener

wird mir gerne folgen: für denkende Menschen kommt jeder Ausflug in das geheimnisvolle Reich der Sprache – der eigenen und einer fremden – einem kleinen geistigen Abenteuer gleich.

1. Fjorde und Schären

Auf der Bahnfahrt von Oslo nach Bergen verfolgen wir das wechselnde Landschaftsbild anhand einer guten Karte Südnorwegens. Dabei erregt es einiges Erstaunen, dass verschiedene der grossen Binnenseen den Namen Fjord tragen; ganz selbstverständlich haben wir Schweizer Landratten unter einem Fjord ausschliesslich eine der vielen langen und schmalen, tief ins Gebirge eindringenden Meeresbuchten verstanden. Soll das nicht mehr gelten? Warum diese unerwartete Übertragung des Begriffs?

So muss es sein: ein ganz bestimmter gemeinsamer Gesichtspunkt hat salzhaltigen Meeresarmen und den Süsswasserseen im Landesinnern zum gemeinsamen Namen verholfen. Beide müssen für die frühen Bewohner Norges von besonderer Bedeutung als Wasserwege gewesen sein: zu Schiff konnte man vom Meere her bis zu hundert und mehr Kilometern weit ins Innere vordringen, in Gegenden, die auf dem Landweg überhaupt nicht oder nur sehr mühsam zu erreichen waren; ähnlich dienten die Binnenseen einem zu Lande noch wenig entwickelten Verkehr.

Fjord – die Norweger sagen Fjuur – muss also ungefähr «befahrbares Gewässer» bedeuten (daher die Begriffseinheit für Merresarme und Seen); das Wort steht mit fahren und den Mitgliedern seiner Sippe in unmittelbarer Beziehung. Sinngleich ist Förde (Eckernförde in Schleswig-Holstein, Fördefjord: ein hübsches tautologisches Zwillingsspaar!), auch das englische firth (die schottische Hauptstadt liegt am Firth of Forth). Fjord ist ferner verwandt etwa mit Furt: die Stelle, wo der Verkehr, beim Fehlen von Brücken, eine seichte Flussstelle querte, so in Frankfurt am Main und an der Oder, in Oxford, der «Ochsenfurt», oder, um ein Beispiel aus der heimischen kleinen Welt zu nennen, in Fürten bei Sumiswald. Mitglieder der «fahrenden Sippe» sind natürlich ebenfalls Fähre, englisch ferry, Fährt, Gefährt; Gefähr, erfahren, Erfahrung (die man heute erwerben kann, ohne weit «gefahren» zu sein), farewell, farvel (dänisch) für: «Lass es dir gut gehen.» Vergessen wir schliesslich einige Aussenseiter nicht. Zunächst das Adjektiv fertig: «fähr-tig» müsste es heissen, denn «Ich bin fertig» meinte in alter Zeit, mit engerer Bedeutung als heute: Ich bin bereit zur Fahrt. Dabei ist zu bedenken, dass man auch zu Fuss fahren kann: die Bergfahrt, die Wallfahrt und die Turnfahrt beweisen es. – Der Ferge ist ein Fährmann; wer fertige Waren abholt und zum Auftraggeber bringt, heisst Fergger, schwere Lasten tragen heisst mundartlich fergge (also eigentlich fertigen, abfertigen); unruhige, zerstreute Leute sind fährig; fahrlässig handelt, wer sich fahren, d. h. gehen lässt; hofartige Menschen sind wohl im allgemeinen auch hochfahrende Gesellen, – doch verlassen wir, ohne alle Familienglieder und Bedeutungsschattierungen aufgespürt zu haben, das weite Wortfeld, auf dem der norwegische Begriff eine so interessante Stelle einnimmt. Übrigens: der Reisende heisst schwedisch – jedenfalls in der gehobenen Ausdrucksweise – «fjärdesman».

*

Als unser Dampfer unter einem bleigrauen Himmel seinen Weg durch das Inselgewirr vor der norwegischen Küste suchte, dem Sognefjord entgegen, fragte ein Reise- teilnehmer, ob die Schären wohl sprachlich etwas zu tun hätten mit einem «Schär» (wie der Maulwurf, der in der hochdeutschen Sprache eigentlich Moltwurf, d. h. Erd- aufwerfer heissen müsste, berndeutsch genannt wird). Der Fragesteller glaubte einen Spass gemacht zu haben, und doch hatte er unbewusst ins Schwarze getroffen: Schäre, schwedisch Skär, und «Schär» gehören mit vielen anderen Wörtern zum Grundbegriff scheren im Sinne von (ab)schneiden: Schären sind vom Festland abgeschnittene Eilande, und ein «Schär» schneidet sich mit den breiten, übermässig entwickelten vordern Pfoten einen Weg durch sein finsternes Revier. – Wieviele weitere Aus- drücke drängen sich nun in unser Blickfeld: Schere und Schar (von einer grösseren Menge «abgeschnittene» Grup- pe oder Abteilung), Scharte, Pflugschar, Scherbe, Schorf, engl. shore = Küste; ferner scharf, engl. sharp, schwed. skarp – und alle Ableitungen wie Schärfe, schärfen, einschärfen, Scharfmacher, Scharfrichter, Scharfsinn; schliesslich Schurz, schürfen, Schrot und schroten: wel- cher Weg von den skandinavischen Schären bis zum sprichwörtlichen Mann von «altem Schrot und Korn» und zum Bauer, der im Winter Heu für seine Tiere vom Stock herunterschroten!

2. Indogermanisch

Wüsste einer gar nichts von einer europäischen Ur- sprache, die nach den Erkenntnissen der Philologen bis vor vielleicht siebentausend Jahren zwischen Vorder- indien und den Gestaden des Atlantiks gesprochen wur- de, hier oben, bei den Dänen, den Norwegern und Schwe- den, natürlich auch in England, müssten ihm die Augen aufgehen darüber, dass die europäischen Sprachen, so verschieden sie auch sein mögen nach Wortschatz, Satz- bau und Satzmelodie, doch in einer seltsamen innern Be- ziehung zueinander stehen. Und drüben auf finnischem Boden, in der alten Hauptstadt Turku etwa oder im ge- werbereichen Tampere, müsste ihm ohne jede buch- mässige Nachhilfe deutlich werden, dass das Finnische ganz und gar aus der Reihe tanzt. Von sehr vereinzelt Fremdwörtern aus der international gewordenen Fach- sprache der Technik abgesehen, wirkt hier alles, was man an Aufschriften sieht und auf Markt und Strassen hört, vollständig fremd. 1, 2, 3, 4, 5 finnisch: yksi, kaksi, kolme, neljä, viisi; norwegisch: en (oder ett), to, tre, fire, fem; schwedisch: ett, två, tre, fyra, fem. Das Experiment lässt sich mit ungezählten Wörtern durchexerzieren, das Ergebnis lautet unweigerlich: man hat es mit zwei unter- einander und mit den meisten andern europäischen ver- wandten, uns fast vertrauten Sprachen zu tun - (en, to, tre, fire, fem / eins, zwei (zwo), drei... / one, two, three... / un, deux, trois... / uno, due, tre...) – und einer dritten, einer für uns absoluten Fremdsprache, un- zugänglich, unvertraut, abweisend. Bestelle in einem fin- nischen Restaurant, wo (zufällig?) keine Seele eine Ah- nung zu haben scheint, dass es auf der weiten Welt Leute gibt, die nicht Finnisch sprechen, eine Mahlzeit, und du wirst alle deine mimischen, gestischen und dramatischen Kräfte in dir mobilisieren müssen, um etwas Vernünftiges unter die Zähne zu kriegen!

Um auf die indogermanische Ursprache zurückzukom- men: Es gibt von ihr keine schriftlichen Zeugnisse, sie

ist vielmehr von der vergleichenden Sprachwissenschaft «erschlossen», d. h. rekonstruiert worden. Allmählich spaltete sie sich in acht Hauptgruppen auf; die wichtig- sten sind das Baltisch-Slawische (mit den heutigen Toch- tersprachen Russisch, Bulgarisch, Polnisch usw.); Grie- chisch; Italisch (Lateinisch; Französisch, Spanisch, Por- tugiesisch, Rumänisch, Rätoromanisch, Italienisch); Kel- tisch (heute noch lebendig in Wales, Irland und der Bre- tagne); Germanisch. Unser Deutsch gehört mit dem Eng- lischen (dieses etwa zu drei Vierteln), dem Holländischen, Flämischen und Friesischen zur westgermanischen Sprachgruppe. Das Ostgermanische ist ausgestorben; sein Hauptzweig war das Gotische; in dieser Sprache ist die berühmte Bibelübersetzung des Westgotenbischofs Ulfilas (Wulfila) aus dem vierten Jahrhundert geschrie- ben, die als «Silberner Codex» die wohl grösste biblio- graphische Kostbarkeit der Universitätsstadt Uppsala darstellt. «Atta unsar, thu in himinam / venai namo theins...»

Die Sprachen Islands, Dänemarks, Norwegens und Schwedens bilden die nordgermanische Sprachgruppe.

(Fortsetzung folgt) H. S.

Aus den Verhandlungen des Grossen Rates

Die Geschäfte der Erziehungsdirektion standen unzwei- felhaft im Mittelpunkt der Septembersession, zum min- desten was die zeitliche Beanspruchung des Rates anbe- langte. An drei Tagen wurde während rund neun Stun- den «von den Lehrern» geredet. Vorher schon hatte es in den Fraktionen, an der Sitzung der Kartellgrossräte und an derjenigen mit einer Delegation des Kantonal- vorstandes rege Diskussionen gegeben. Zündstoff war wahrlich genügend vorhanden: einmal der Beschluss des Regierungsrates vom 16. 7. 65 betreffend Gemeinde- zulagen und zum andern derjenige über die Einstellung der Subventionen von Turnhallen und Lehrerwohnun- gen. Anfänglich herrschte speziell über den ersten Be- schluss in unsern Kreisen grosse Verwirrung und Un- ruhe. Man sprach von Vertrauensbruch, von ungesetzli- cher Auslegung des Besoldungsgesetzes, von Nicht-Wort- Halten, von Lohnabbau und von Kampf mit allen Mitteln. Aber schon im Verlauf der Session wich die Nervosität, Aussprachen fanden statt, und was schlussendlich her- ausschaute, wurde bereits im Schulblatt vom 25. Sep- tember dargelegt. Dass die Lehrerschaft und ihre Ver- treter im Rat beunruhigt waren, ist begreiflich, hatte doch schon die Einteilung der Gemeinden in die Woh- nungszuschlagsklassen vielerorts Enttäuschungen ge- schaffen. Befremden bewirkte in unsern Kreisen *Grossrat Rätz* aus Rapperswil, der sich bemüssigt fühlte, beim Verwaltungsbericht zu erklären, der Regierungsrat solle ja an seinem Beschluss festhalten. So würde es den gros- sen Gemeinden verunmöglicht, den andern die Lehrer wegzustehlen.

Nun aber der Reihe nach. Zuerst kam das *Gesetz über die Lehrerbildung* zur Behandlung. Dieses Gesetz soll das- jenige von 1875 ersetzen. Im Gegensatz zum alten ist es als *Rahmengesetz* gedacht, d. h. es sollen alle Möglichkei- ten offengelassen werden. In der Eintretensdebatte wur- de mehrfach kritisiert, dieses Gesetz sei zu «mutz», bestimme eigentlich wenig oder nichts, sondern über-

lasse dem Grossen Rat und vor allem dem Regierungsrat und der Erziehungsdirektion zu viele Kompetenzen. Die Ausbildung der Sekundarlehrer wird mit drei Sätzen, diejenige der Gymnasiallehrer mit deren zwei und diejenige der Kindergärtnerinnen sogar mit einem einzigen abgetan. Erwähnenswert sind die Ausführungen von *Grossrat Arni* (Bangerten), der hofft, dass alles getan werde, damit das Volk wieder Lehrer bekomme, die es nötig habe; Lehrer, die sich auch der Allgemeinheit zur Verfügung stellen würden und die in den Dörfern bereit seien, eine wichtige Rolle zu spielen. *Regierungsrat Dr. Moine* bestätigte, dass man seit 15 Jahren vom geltenden Gesetz abgewichen sei, indem man Sonderkurse durchgeführt und neue Fächer unterrichtet habe. Er glaube, in 50 Jahren werde es keine Seminarien mehr geben, denn die Gymnasien würden alle guten Kräfte absorbieren.

In der Detailberatung kam es zur grossen Auseinandersetzung bei *Artikel 10*, wo es um die Verpflichtung ging, dass der Lehrer und natürlich auch die Lehrerin mindestens zwei Jahre an einer bernischen Schule zu unterrichten habe, ansonst ein angemessener Teil der Ausbildungskosten zurückerstattet werden müsse. Hier standen sich ein Antrag der Kommission gegen und ein solcher der Regierung für die Verpflichtung gegenüber. Beide Auffassungen fanden ihre überzeugten Verfechter. Die einen glaubten, ohne Lehrverpflichtung werde das Bernervolk dem Gesetz nicht zustimmen; andere meinten, mit einer Verpflichtung müsse das Gesetz bekämpft werden. Zwischenlösungen wurden beantragt, wie z. B. ein Vikariat mit anschliessender Abgabe des Patentes. Ein wesentlicher Grund zu dieser Debatte ist bei den Lehrerinnen zu suchen. Seit Jahren sind im Rat immer wieder Klagen vorgebracht worden, weil eine grosse Anzahl Töchter das Seminar nur besuchen würden, um billig zu einer guten Allgemeinbildung zu kommen, ohne je im Sinn zu haben, den Beruf auszuüben. Diese Töchter würden den andern die Plätze wegnehmen.

Der *Erziehungsdirektor* wollte den Entscheid über diese wichtige Frage unbedingt im Gesetz verankert sehen. Ein Vikariat bezeichnete er als gefährliche, versteckte Verlängerung der Ausbildungszeit. Niemand würde dann mehr den Weg zum Sekundarlehrer über das Seminar beschreiten, wenn man da nach sechs Jahren erst Primarlehrer sei, während einer über das Gymnasium nach $6\frac{1}{2}$ Jahren das Sekundarlehrerpatent besitzen könne. Eindruck machte im Rat ein Brief, aus dem entnommen werden konnte, dass innert $1\frac{3}{4}$ Jahren 495 (!) Lehrkräfte den Primarschuldienst verlassen hätten, das seien 25 Seminarklassen. Im Entwurf zur Verordnung sei vorgesehen, dass ein Lehrer, der nie an der Primarschule unterrichte, rund 3000 Franken zurückzuzahlen hätte, wobei es nach anderthalb Jahren noch 500 Franken ausmachen würde. Andere Kantone seien in dieser Frage viel schärfer, im Kanton Solothurn müsse der Lehrer 2 bis 3 Jahre am gleichen Ort bleiben.

In der Abstimmung siegte der Antrag der Regierung mit 94 : 39 Stimmen. Dieses Ergebnis ist allerdings so aufzufassen, dass die Kommission für die zweite Lesung noch eine bessere Lösung suchen kann.

Die drei Dekrete, die gestützt auf das Besoldungsgesetz erlassen werden mussten, warfen keine grossen Wellen mehr. Auch ich kann mich kurz fassen, weil das Wich-

tigste im bereits erwähnten Schulblatt nachgelesen werden konnte. Nur bei der Festsetzung der Entschädigungen für den *zusätzlichen Unterricht* wurden noch Abänderungsanträge gestellt. Einmal konnte nicht verstanden werden, warum der Primarlehrer im «Stundenlohn» und der Sekundarlehrer im Jahresstundenlohn bezahlt werden soll. Deshalb wurde beantragt, den Primarlehrer für die Jahresstunde mit 360 Franken zu entschädigen. Dann wurde bei den Sekundarlehrern die Unterscheidung in sprachlicher oder mathematisch-naturwissenschaftlicher und übrige Fächer kritisiert und beantragt, alle gleichzustellen. Sicher berechtigt fragte ein Grossrat, warum z. B. der Handfertigkeitsunterricht bei den Sekundarlehrern besser bezahlt werde als bei den Primarlehrern, obwohl beide die gleiche Arbeit leisten würden und die gleiche Ausbildung genossen hätten. Aber keiner der Abänderungsanträge drang im Rate durch.

Beim Dekret über die *finanziellen Leistungen an die Kindergärten* wurde versucht, auch für die Kindergärtnerin den Wohnungszuschlag obligatorisch zu erklären, womit erst eine Gleichstellung mit den übrigen Lehrkräften erreicht wäre. Aber auch diese Antrag wurde abgelehnt.

Beim *Dekret über die Primarschulinspektoratskreise* erklärte *Grossrat Bischof* boshaft, er verstehe die Logik der Erziehungsdirektion nicht. Bei den Schulhausbauten müsse man sparen und hier habe man Geld für zwei neue Inspektoren.

Dann kam der *Verwaltungsbericht* zur Diskussion, bei dem sich nochmals 17 Redner beteiligten. In aller Kürze seien die berührten Probleme erwähnt. *Kollege Wenger* lehnte den Baustopp ab. Er treffe die kleinen Gemeinden, die erst jetzt dazu kämen, neue Schulhäuser zu bauen. *Grossrat Humyler* kritisierte den Beschluss über die Gemeindezulagen und verlangte eine Erklärung über die Auswirkungen. *Grossrat Dübby* legte anhand genauer Zahlen dar, dass bei den Maturitätsprüfungen in Bern mehr als die Hälfte der Prüflinge des Examen nur «knapp genügend» bestanden hätten. Hier müsse etwas nicht stimmen. Die *Kollegen Anklin und Dr. Staender* kritisierten die enge Praxis bei der Gewährung von Studienurlauben, wo sogar der Versicherungsschutz unterbrochen sei. Dr. Staender reichte ein Postulat in diesem Sinne ein. *Kollege Iseli* begrüsst die Neuerung, dass Arbeitslehrerinnen auch Turnunterricht erteilen können. Er wünscht einen Kurs, damit auch solche, die bereits länger im Amt stehen, einen Turnausweis erwerben können. *Grossrat Tschannen* verurteilte ebenfalls den Beschluss betreffend die Gemeindezulagen. Die Gemeinden mit eigener Besoldungsordnung seien diejenigen, die den Staat nicht stark belasten, also solle man sie machen lassen. *Kollege Klopfenstein* erkundigte sich, ob bei der interkantonalen Zusammenarbeit Fortschritte erzielt worden seien. *Grossrat Strahm* kritisierte, dass die Prüfungen an der Lehramtschule zu spät angesetzt würden, so dass die Kandidaten bei Schulanfang nicht zur Verfügung stünden. *Kollege Stauffer* warf die Frage der Rückerstattung von Subventionen auf, wenn Schulgebäude ihrem Zweck entfremdet würden.

Dem *Erziehungsdirektor* war zu gönnen, dass ihm eine Pause bis zum folgenden Morgen beschert wurde, war er doch bereits fünf Stunden im Kreuzfeuer gestanden. Er begann mit der Erklärung, der Schulhausbau sei das Opfer der finanziellen Lage des Kantons geworden.

Schon vom nächsten Jahr an würden wieder Baubewilligungen erteilt. Bezüglich der Gemeindezulagen werde die Erziehungsdirektion mit den betroffenen Gemeinden Fühlung aufnehmen. Aber es gehe doch darum, gewisse Übermarchungen zu verhindern. Auf das Urlaubswesen eingehend, führte er aus, viele Lehrer hätten eine rege Phantasie, was alles Ausbildung sein soll. Schliesslich könne der Staat nicht jedem jungen Lehrer eine Weltreise bezahlen. Wer so etwas begehre, solle es auf eigene Rechnung tun. Zudem spiele auch hier der Lehrermangel hinein. Er könne nicht einfach jede Begehrlichkeit der Lehrerschaft annehmen. Was die interkantonale Zusammenarbeit anbelange, werde es sehr schwerhalten, etwas zu erreichen. Denn über die wichtigsten Fragen entscheide jeweils das Volk, und solange keine übergeordnete Behörde diktieren könne, werde man nicht vorwärtskommen.

Nach dieser zweiten Redeschlacht kamen noch die Vorstösse aus der Mitte des Rates zur Behandlung. *Grossrat Dr. Christen* forderte vom Regierungsrat Bericht und Antrag, wie bei den *Schulhausbauten* gespart werden könne. *Dr. Moine* unterstrich die gesetzliche Verpflichtung der Gemeinden, die notwendigen Einrichtungen zur Verfügung zu stellen. Es gebe Gemeinden, die ihre kürzlich erstellten Bauten bereits wieder erweitern müssten. Der Wille zur Sparsamkeit müsse bei den Gemeinden beginnen. In allen Kreisen werde heute luxuriöser gebaut, und das ziehe den Schulhausbau einfach nach. Die Anregungen des Postulanten wolle er überprüfen lassen. *Grossrat Bischof* bekämpfte das Postulat, weil er befürchte, die Subventionssätze könnten geändert werden. Bei vielen Enthaltungen wurde dem Postulat nur mit 63 : 10 Stimmen beigeplottet. Dann wünschten die *Grossräte Kressig und Schwander* ein Progymnasium für das Laufental, eventuell in Zusammenarbeit mit den Kantonen Solothurn und Basel. *Der Erziehungsdirektor* antwortete ausnahmsweise in deutscher Sprache, damit die Laufentaler seine Auffassung direkt hören könnten. Er versicherte, dass es seit jeher die Sorge der Erziehungsdirektion gewesen sei, die Kinder in den Randgebieten ausbildungsmässig nicht zu behindern. Deshalb nehme er die Postulate an.

Aus den andern Direktionen sei noch eine Interpellation von *Kollege Kopp* gestreift, der nach Massnahmen zur Verhinderung der immer zahlreicher werdenden *Sittlichkeitsdelikte* mit Kindern ruft. Justizdirektor *Dr. Tschumi* gab zu, dass dieses Problem die Justiz fast tagtäglich beschäftige. Verschiedene Massnahmen seien getroffen worden, durch Flugblätter, Radio und Fernsehen sei die Bevölkerung aufmerksam gemacht worden. Zudem würde an den Seminarien das Problem behandelt, und es sei die Stelle einer Polizeiassistentin geschaffen worden. Aber das Wichtigste bleibe nach wie vor die Beaufsichtigung durch die Eltern.

Dann verlangte *Kollege Schaffter* in einer Motion die Schaffung einer Anstalt im Jura, wo geistig Zurückgebliebene während ihrer Berufslehre Aufnahme und Betreuung finden könnten. *Fürsorgedirektor Schneider* glaubt, dass allein für den Berner Jura sich ein solches Heim nicht rechtfertigen würde. Er sei bereit, mit dem Kanton Neuenburg und eventuell weitem welschen Kantonen eine Lösung in diesem Sinne zu suchen.

Hans Tanner

Fortbildungs- und Kurswesen

Volkstheaterkurs am Konservatorium Bern

Am 19. Oktober beginnt im Konservatorium Bern ein neuer Kurs für Spieler und Spielleiter des Volkstheaters, der 20 Wochen zu 2 Stunden (je Dienstagabend) umfasst und dessen Hauptaufgabe einerseits in einer Grundausbildung von Spielern und andererseits in der Vorbereitung von Regisseuren auf ihre Arbeit besteht.

Als Themen sind vorgesehen: Beurteilung von Spieltexten und dramaturgischen Grundlagen (Lehrer: Hans Rudolf Hubler), Stegreifspiel und Improvisation (Paul Pfister), Sprechschulung, Atemtechnik, mimische Übungen, Geste, Bewegung, Regieführung (Josef Berger), Eignungstest für Hörspieler (Robert Egger), Inszenierungsarbeit am Kursspiel und Aufführung am Semesterende (H. R. Hubler).

Teilnehmer, die den ganzen Kurs besuchen, erhalten einen Ausweis; eine Aufnahmeprüfung muss nicht abgelegt werden. Interessenten wenden sich an das Sekretariat des Konservatoriums, Kramgasse 36, 3000 Bern, oder an Hans Rudolf Hubler, Frankenstrasse 56, 3018 Bern.

Vorträge/Veranstaltungen

Berner Sprachverein

Das neue Winterprogramm 1965/66 umfasst die Vorträge: 20. 10. Dr. Hans Sommer: Blick in die Werkstatt der Sprache;

10. 11. Prof. Dr. L. Wiesmann: Normative Grammatik und lebendige Sprache;

27. 11. Berner Schnitzelbänke III. Öffentlicher Preiswettbewerb, gemeinsam mit Radio Bern;

6. 12. Erwin Heilmann: Die Situation des Schweizer Schriftstellers im Sprachlichen und Geistigen;

13. 1. 66 Abraham Gerber: Die Deutschschweizer im heutigen Berner Jura;

26. 1. Hans Cornioley: Konrad Duden und sein Beitrag zur deutschen Rechtschreibung;

16. 2. Dr. Georg Küffer: Robert Walser;

4. 3. Dr. Rud. Ramseyer: Geschlechts-, Bei- und Übernamen.

Einladungskarten mit freiem Eintritt können verlangt werden beim Präsidenten: Dr. E. Steiner, Schanzeneckstr. 9, Bern.

IMK Interkantonale Mittelstufenkonferenz

Einladung zur 9. Arbeitstagung vom 6. November 1965 in Zürich, Kunstgewerbemuseum und Limmatschulhaus.

Thema: Musisches Tun auf der Mittelstufe, 2. Teil, «Zeichnen und Gestalten in Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe der Gesellschaft Schweiz. Zeichenlehrer GSZ und unter der Mitwirkung der Firmen Caran d'Ache Genf, Talens Olten und Bischoff Wattwil.

Programm

vormittags im Kunstgewerbemuseum in Zürich

9.30 Begrüssung durch den Präsidenten der IMK, Eduard Bachmann, Zug. Lichtbildervortrag von Walter Mosimann, Zeichenlehrer am Oberseminar in Zürich, Präsident der GSZ: «Zeichnen und Gestalten auf der Mittelstufe».

11.15 Schultheater: «Kaiser Karl der Grosse und die Schlange», dargeboten von einer 6. Klasse von Frl. Lislotte Traber, Zürich.

13.45 in Zimmern des Limmatschulhauses.
Einführung in verschiedene Techniken: Abdeckverfahren, Gouache / Kratztechniken / Transparent.
Durch Zeichenlehrer verschiedener Seminarien.
Das Material für die praktischen Arbeiten in den verschiedenen Gruppen wird von den drei Firmen gratis zur Verfügung gestellt.

Weil die Platzzahl beschränkt ist, haben *nur angemeldete Personen* Zutritt.

Unkostenbeitrag: Für Mitglieder der IMK: Fr. 3.—, für Nichtmitglieder Fr. 6.—.

Als angemeldet gilt, wer seinen Tagungsbeitrag *bis 26. Oktober* auf das Postcheckkonto der IMK, Zug, 60 - 17 645 Luzern, einbezahlt hat. Bis zu diesem Zeitpunkt teilt man dem Sekretariat der IMK, Untere Altstadt 24, 6300 Zug, mit, für welche Techniken man sich besonders interessiert.

Der Vorstand der IMK

Ausstellungen

Zur Keramikausstellung von Walter Loosli im Hart-Keller, Junkerngasse 43, Bern

Walter Looslis keramisches Schaffen lebt, das ist vielleicht der stärkste Eindruck, den seine Ausstellung hinterlässt, in reiner Schöpferlust. In der Aufbaukeramik, der ältesten Töpfertradition, entstanden Schalen und Krüge. Zähes Ringen um die Vervollkommnung des handwerklichen Könnens führte einerseits zur freien Abwandlung überlieferter Formen, zu pflanzenhaft-knollig aufgestengelten Krügen, anderseits zum zwecklosen, zum künstlerischen Gegenstand, zur Tonplastik. Gliederlose und dennoch tierhaft anmutende, kugelige Gestalten stehen neben frei sich aufschwingenden Formen. «Alles ist gewachsen, aber nicht zügellos üppig wuchernd, sondern gehalten durch ein bändigendes, sicheres Formgefühl.»

Mass eignet auch dem Dekor. Schalen und kieselig runde Plastiken tragen vorwiegend runenhaft eckige Zeichenschrift. Spielerisch abgewandelt finden wir die gleichen Elemente auch auf den Krügen und krugähnlichen Plastiken wieder, hier wie dort auf grüne und bleischwarze Töne beschränkt.

Wirksame Kontraste schaffen die Wandkeramiken. Da sind auf Tonplättchen gemalte «Bilder», bald durch farbig unbeschwertes Blühen, bald mehr durch die Spannung gegeneinander gestellter Farbflächen wirkend. Eigenständiger ist das einfarbig gehaltene Tonrelief. Kleine, mit dem Daumen eingedrückte Plättchen fügen sich mosaikartig aneinander, überlagert und durchdrungen von geradem Kratzdekor. Die Vision einer fremden Stadt steigt auf.

Ohne dem töpferischen Purismus zu huldigen, pflegt Loosli in technisch einwandfreier und formal sicherer Art eine vorwiegend dekorative Keramik. Seine Ausstellung verdient starke Beachtung. (Sie dauert bis 31. Oktober 1965). *H. W.*

Verschiedenes

Berner Schulwarte

Die Beratungsstelle für das Schultheater steht der Lehrerschaft zur Verfügung

Samstag, den 23. und 30. Oktober, 6. November

Mittwoch, den 17. und 24. November, 1. Dezember 1965

jeweils von 14.00 bis 16.30 Uhr im 2. Stock der Schulwarte.

Wir bitten dringend um *sofortige* Rücksendung aller noch ausstehenden Hefte. *Die Leitung der Schulwarte*

Berliner Studenten auch im Oberland

Im letzten Schulblatt wurde vom Besuch von Studenten des Erziehungswissenschaftlichen Institutes der Freien Universität Berlin in der Bundesstadt berichtet.

Der weitere Verlauf dieser Studienreise brachte die jungen Berliner Studenten mit ihrem Pädagogiklehrer, Prof. Müller, ins Berner Oberland. Die zukünftigen Lehrkräfte höherer Mittelschulen wurden am 14. September 1965 vom Präsidenten der Sektion Interlaken BLV, Hans Heubi, herzlich begrüßt. Dem gemeinsamen Mittagessen schloss sich eine Besichtigung der neuen Schulhausanlagen in Interlaken an. Dabei wurden die interessierten Zuhörer über das Schulwesen in unserem Amtsbezirk orientiert. Vertreter der Primar- und Sekundarschule, sowie des Gymnasiums legten in Kurzreferaten den Aufbau dieser Schultypen dar. Nach einem kleinen Imbiss aus der Schulküche fuhr die Studiengruppe nach Grindelwald weiter. Das Programm des zweiten Tages des Oberland-Aufenthaltes sah Schulbesuche im Gletscherdorf vor. Hierauf gelangten die angehenden Gymnasiallehrer aus der Großstadt bei strahlendem Wetter über die Kleine Scheidegg ins Lauterbrunnental. Das besondere Interesse der angehenden Pädagogen galt dem «Schulhaus unter den Lawinen»; so wurde der kleinen Bergschule Stechelberg die Ehre eines ausländischen Besuches zuteil. Am letzten Abend vor ihrer Weiterreise nach Luzern und Zürich genossen die Teilnehmer einen fröhlichen Abend im Kreise der Grindelwaldner Lehrerschaft.

Wir freuen uns über das Interesse, welches ausländische Fachkreise den mannigfaltigen Schulen unseres Kantonsteils entgegenbringen. *W. R., Sektion Interlaken BLV*

Umschau

Zur Beseitigung des Lehrermangels

Die Lehrer an höheren Schulen in Niedersachsen wollen jetzt selbst zur Beseitigung des Lehrermangels beitragen. Auf dem Niedersächsischen Philologentag in Hannover haben sie jetzt beschlossen, unter den Schülern an den höheren Schulen für ihren Beruf zu werben. Es wurde ferner eine Straffung und Verkürzung des Philologiestudiums auf zehn Semester empfohlen. Einen wesentlichen Beitrag zur Minderung des Lehrermangels erwarten die Philologen auch von einer besseren Besoldung pensionierter Lehrer, die weiter unterrichten. *ADLZ*

Schulfunksendungen

Erstes Datum: Jeweils *Morgensendung* 10.20–10.50 Uhr

Zweites Datum: *Wiederholung* am Nachmittag 14.30–15.00 Uhr

20./27. Oktober: *Aus einer Sonata des zwölfjährigen Rossini*. Das Kammerensemble von Radio Bern spielt die 3. Sonate in D-Dur für zwei Violinen, Violoncello und Kontrabass von Gioacchino Rossini. Urs Frauchiger, Bern, erläutert das wegen seiner spielerischen, virtuellen Haltung und gekonnten Form beliebte Repertoirestück der bekannten Kammerorchester. Vom 6. Schuljahr an.

21./25. Oktober: *Australien – gestern und heute*. In zwei Hörbildern (Flug über Australien und in der City von Sydney) zeigt Rolf Bertram, Aarau, die Natur- und Kulturlandschaft des fünften Kontinents. Ursprüngliche Vegetation, Landwirtschaft, Ureinwohner einerseits und anderseits moderne Grosswirtschaft, Industrialisierung, Verstädterung als Entwicklungsstufen bilden die Teilaspekte der Ausführungen. Vom 8. Schuljahr an.

22./29. Oktober: *Gefährliches Spielzeug*. Eine Reihe von Unfällen, die mit selbstgebauten Gegenständen und mit Chemikalien verursacht wurden, veranlassen Dr. Max Frei-Sulzer, Thalwil, den Schülern die Gefährlichkeit dieser Apparate und Stoffe vor Augen zu führen. Die Hörfolge spricht von Erlebnissen aus dem praktischen Leben und gibt einen Einblick in die Fülle der wichtigsten Gefahrenquellen. Vom 7. Schuljahr an.

Aus dem Schweizerischen Lehrerverein

Redaktionsstelle

an der «Schweizerischen Lehrerzeitung»

Infolge des Rücktritts von Dr. Willi Vogt wird die nebenamtliche Stelle eines der beiden Redaktoren der «Schweizerischen Lehrerzeitung» zur Besetzung auf 1. Januar oder 1. April 1966 ausgeschrieben.

Als Bewerber kommen Kollegen aller Stufen und Fachrichtungen in Frage. Über Aufgabenkreis, Besoldung und

einzureichende Unterlagen gibt ein Auskunftsblatt Aufschluss, welches Interessenten beim Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Postfach 8057 Zürich (Telephon 051 - 46 83 03) anfordern wollen.

Meldeschluss: 8. November 1965.

Schweizerischer Lehrerverein,
der Präsident: der Zentralsekretär:
A. Althaus *Th. Richner*

Redaktionskommission SLZ,
der Präsident: *G. Gisi*

L'ÉCOLE BERNOISE

Rondel de l'été finissant

Le jour se rapproche du soir;
La fleur a perdu sa jeunesse;
Le vent fait souffler sa détresse:
L'été est bien mort, sans espoir.

Bientôt, mon cœur, le voile noir
Du deuil éteindra ton ivresse.
Le jour se rapproche du soir;
La fleur a perdu sa jeunesse.

Demain, dans son sommeil de loir
Le parc dormira la paresse
De l'hiver figé de rudesse:
C'est un adieu sans au revoir.
Le jour se rapproche du soir.

Willy Derron

Révision du plan d'études des écoles primaires de langue française du canton de Berne

Les nouvelles dispositions de la loi sur l'école primaire, entrées en vigueur le 1^{er} avril 1965, exigent une refonte du Plan d'études. Sur proposition de la Commission des moyens d'enseignement pour les écoles primaires de langue française du canton de Berne, la Direction de l'instruction publique a procédé récemment à la nomination d'une commission ad hoc qui comprend les membres suivants:

Présidence: M. Adrien Perrot, instituteur, Bienne.

Vice-présidence: M. Pierre Henry, maître d'application, Porrentruy.

Secrétariat: M. Bernard Chappuis, maître de classe unique, Les Rouges-Terres.

Autres membres: M. Albert Berberat, inspecteur scolaire, Bienne; M^{lle} Ruth Maître, institutrice, Les Bois.

La Commission du Plan d'études relève directement de la Direction de l'instruction publique. Elle travaille en liaison avec la Commission des moyens d'enseignement, le collège des inspecteurs et les Ecoles normales. Son travail consiste à adapter l'actuel Plan d'études aux nouvelles exigences de la loi sur l'école primaire, compte tenu des articles 26, 27, 27^{bis}, 55^{quater} et 56.

Le nouveau Plan d'études sera, dans la mesure du possible, en harmonie avec les plans d'études des autres cantons d'expression française. Ambition légitime de la commission qui s'est même demandé si le moment n'est pas opportun de penser sinon «européen», du moins «romand».

Quelques commentaires au sujet des modifications de la loi scolaire. Pratiquement, l'école primaire supérieure n'existe plus, nonobstant l'article 25^{bis}, lettre b. Cependant, la loi prévoit maintenant la 10^e année scolaire, qu'elle nomme «classe de perfectionnement». Les communes pourront, avec l'autorisation de la Direction de l'instruction publique, faire de la formation ménagère des filles de 9^e année l'objet principal de l'enseignement.

Rappelons les nouvelles branches obligatoires: allemand, dessin technique, connaissances civiques, circulation routière, hygiène. La publication d'un plan d'études provisoire pour ces branches sera l'objet des prochains travaux de la commission qui, comme l'y autorise la Direction de l'instruction publique, a sollicité la collaboration de maîtres compétents.

Mais le nouveau Plan d'études ne doit pas être l'œuvre d'un groupe restreint. Que chaque membre du Corps enseignant se sente concerné et veuille bien faire parvenir ses propositions à l'inspecteur scolaire de son arrondissement jusqu'au 30 octobre prochain.

Dans les sections

Synode de la section de Moutier

Vingt-six membres du corps enseignant prennent part à notre synode d'été et quittent, au matin du 14 septembre, la Vallée de la Birse pour les rives du Doubs et de la Loue. Les nombreuses défections ne peuvent assombrir la journée puisque le soleil est de la partie!

En passant par le Vallon de St-Imier, La Chaux-de-Fonds, Le Locle, nous gagnons les hauts plateaux. Voici Les Tallières, la petite école (nous la connaissons tous!), un lac qui dort dans les pâturages. Le car nous amène, par Pontarlier, jusqu'à la source de la Loue. Arrêtons-nous et descendons entre les falaises jusqu'à une profonde voûte rocheuse, d'où sort une masse d'eau impressionnante, qui s'écoulera au pied des montagnes du Jura français.

C'est à Ornans que la rivière nous donne rendez-vous. Nous aimerons la suivre et flâner, comme elle, dans la petite ville. Elle y baigne les pierres des vieilles maisons et nous invite à y goûter la douceur et la lumière de cette journée de septembre.

A midi, nous nous réunissons à l'Hôtel de France pour l'assemblée administrative. En voici un bref aperçu:

Dans les mutations, on enregistre dix démissions, vingt-six admissions; trois membres retraités restent de la section. M. G. Joset, inspecteur, après diverses communications, nous recommande de prendre connaissance de la nouvelle loi scolaire.

La section de Courtelary propose deux bulletins scolaires par année. Après discussion et vote, il est décidé d'en rester au système actuel. La plupart des questions traitées seront reprises au synode d'hiver.

Après le repas et la visite du musée Courbet, nous reprenons la route par St-Hippolyte. La nuit descend mais le voyage du retour s'effectue dans les rires et les chants. N. G.

Synode de la section Bienne-La Neuveville

Le synode d'automne de la section Bienne-La Neuveville a eu lieu le samedi 18 septembre écoulé. Le comité avait proposé à ses membres une excursion dans les Franches-Montagnes, et une cinquantaine d'entre eux répondirent à cette invitation. A pied de Mont-Soleil par la Chaux-d'Abel, les participants se sont rendus aux Bois, où la halle communale avait été préparée pour la séance administrative.

M. Henri Berberat, président, étant retenu par la maladie, c'est M. André Schwab, vice-président qui ouvrit les débats. Il souhaita une cordiale bienvenue à l'assistance, et salua particulièrement la présence de MM. Berberat, inspecteur, Rychner, secrétaire central de la SIB, Cattin et Jeanbourquin, respectivement maire et président de la Commission d'école des Bois. L'assemblée accepta le procès-verbal et les comptes de l'exercice 64/65, et remercia le secrétaire et la caissière de leur travail. Dans son rapport, et par la voix d'André Schwab, le président informa les membres des questions dont s'était occupé le comité depuis le précédent synode. Il faut citer notamment la réestimation des prestations en nature et la question des traitements biennois. Ce deuxième sujet fut particulièrement discuté, et nous remercions ici M. Rychner, qui fit avec une grande précision le point de la situation.

A l'issue de la séance, les participants trouvèrent le dîner servi à l'Hôtel de la Couronne. Les mets succulents contribuèrent sans doute à créer la joyeuse atmosphère qui régna bientôt. Au cours du repas, M. Alfred Cattin, ainsi que M. Joseph Jeanbourquin apportèrent à tous les souhaits de bienvenue des autorités des Bois. M. Jean-Roland Graf, directeur des écoles de Bienne, et M. Albert Berberat prirent également la parole.

Le temps hélas s'était gâté, et l'on dut renoncer à poursuivre la promenade jusqu'à Biaufond, comme le prévoyait le programme. Ce changement n'altéra en rien la bonne humeur; on prolongea simplement le café jusqu'à l'arrivée des cars chaux-de-fonnières, qui emmenèrent tout le monde sur le chemin du retour.

A l'étranger

Royaume-Uni

Une machine à enseigner pour le travail en équipe. Une machine à enseigner qui permet aux élèves de travailler en groupe a été mise au point en Angleterre.

Les questions et un certain nombre de réponses possibles sont projetés sur un grand écran, la présentation étant faite de manière à inciter les élèves à réagir promptement et à débattre ensemble de la réponse à donner. On appuie ensuite sur un bouton et la machine indique si la réponse est exacte. En cas d'erreur, elle aide les élèves, au moyen de nouveaux diagrammes projetés sur l'écran, à reconsidérer la question.

Informations Unesco

Cours préparatoires... pour futurs adultes. Pour faciliter aux jeunes le passage de la vie scolaire à la vie d'adulte, un cours expérimental a récemment été organisé dans deux villes d'Angleterre, à Hayes et à Harlington, à l'intention des élèves de quatre écoles secondaires qui étaient sur le point de terminer leurs études.

Animés par des responsables des services de jeunesse, ces cours ont été suivis chaque mercredi, pendant six semaines, par 56 garçons et filles. Le choix et la recherche d'un emploi, l'utilisation des loisirs, l'organisation d'un budget, les relations familiales, sociales et raciales, les problèmes du mariage, ont été parmi les sujets étudiés et discutés.

Un cours semblable est envisagé pour des élèves qui terminent leur scolarité cet automne. Unesco

Yougoslavie

Ecoles primaires complètes. Pour parvenir à réaliser aussi complètement que possible la scolarité obligatoire de 7 à 15 ans, il s'est avéré indispensable de transformer les écoles primaires incomplètes en écoles complètes partout où les conditions le permettent. On a également institué des écoles centrales (écoles de jonction ou écoles métropolitaines) pour compléter et servir en quelque sorte de «succursales» aux écoles primaires incomplètes qu'on ne peut agrandir. En 1962-1963, le nombre des écoles primaires comportant huit degrés s'est élevé à 4524 établissements, englobant 2 138 328 élèves, soit 73,9% du nombre total des enfants de 7 à 15 ans. Pourtant, l'existence de petites écoles primaires incomplètes s'impose encore dans les contrées montagneuses peu peuplées et dans les petites îles.

Commission de réforme scolaire. La répartition actuelle des inscriptions dans les divers types d'enseignement du second degré montre que le 34% environ des jeunes de 16 à 19 ans se trouvent dans les écoles pour ouvriers qualifiés, le reste dans les lycées, écoles techniques et autres écoles de formation de cadres pour l'économie et les services publics. Le faible accroissement du nombre d'élèves dans les écoles pour ouvriers qualifiés a mis en évidence le besoin de reconsidérer tout le système et la structure par trop traditionnelle de l'enseignement du second degré. C'est pourquoi le Secrétariat fédéral pour l'enseignement et la culture a nommé une Commission pour entreprendre une étude approfondie de la réforme de structure de l'enseignement du second degré. BIE

U. R. S. S.

Etudiants étrangers. Environ 10 000 étudiants d'Asie, d'Afrique et d'Amérique latine poursuivent actuellement des études dans les universités soviétiques ce qui porte à 21 000 le nombre total des étudiants étrangers dans le pays. C'est la proportion des Occidentaux qui est la plus faible (moins de 200). Chaque année sont accueillis 4000 nouveaux étudiants étrangers. Au cours de la dernière décennie, 25 000 d'entre eux ont reçu un diplôme des universités soviétiques. BIE

Ceylan

Education des adultes. Les classes d'éducation des adultes, qui ont été créées à l'origine dans le seul but d'enseigner à lire et à écrire aux illettrés, se sont transformées en véritables centres de culture comprenant toutes sortes d'activités: 1) enseignement de la langue maternelle pour lettrés et illettrés; 2) classes d'arithmétique, d'histoire, d'instruction civique; 3) enseignement ménager; 4) leçons d'anglais; 5) musique, danse, théâtre, jeux nationaux, etc.; 6) lecture de journaux, bibliothèques; 7) conférences sur des sujets tels que religion, hygiène, agriculture, coopération; 8) auditions radiophoniques. Dans les régions où l'on doute du succès d'un centre complet – et afin d'utiliser au mieux les fonds disponibles – on commence par instaurer des classes. Au bout de trois mois on fait une révision du travail effectué et, si les résultats sont satisfaisants, les classes sont converties en centre. BIE

Australie

Aide gouvernementale à l'éducation. Le Gouvernement central du Commonwealth australien a voté une loi prévoyant une aide financière aux laboratoires et à l'équipement des écoles ainsi qu'aux constructions et au matériel nécessaire à la formation technique dans les écoles. Une somme de 5 millions de livres australiennes sera allouée à cette fin aux écoles secondaires et 5 autres millions à des institutions techniques. Ces montants seront répartis entre les divers Etats selon la densité de la population. Le gouvernement central a aussi annoncé son intention de distribuer 10 000 bourses d'études aux étudiants des deux dernières années de la scolarité secondaire, réparties entre les écoles secondaires officielles ou privées des différents Etats; leur montant s'élèvera à 100 livres australiennes par année pour l'entretien de l'élève et à 100 livres pour les frais d'écologie et de manuels scolaires. *BIE*

Cours

Université de Fribourg – Institut de pédagogie curative

Deuxième cours extraordinaire de formation d'instituteurs spécialisés pour l'enseignement des enfants arriérés

Durée du cours: 6 semestres

1^{er} semestre: semestre d'hiver 1965/66 chaque mercredi.

Début: 27 octobre 1965. Reprise: 12 janvier 1966. Fin: 2 mars 1966

10.15–11.00 Heller. Pédagogie curative I. Salle 13, 1^{er} étage.

11.15–12.00 Dupraz. Psychologie pédagogique I. Salle 13.

14.00–15.45 Adhémar. Introduction aux méthodes des tests I. Salle 13.

16.15–18.00 Biollaz. Introduction à la méthode de calcul selon Cuisenaire. Salle 13.

2^e semestre: semestre d'été 1966 chaque mercredi.

10.15–11.00 Heller. Pédagogie curative I, suite.

11.15–12.00 Dupraz. Psychologie pédagogique II.

14.00–15.45 Adhémar. Introduction aux méthodes des tests II.

16.15–18.00 Dubosson. Perception, lecture et orthographe d'usage.

18.15–19.00 N. N. Exercices pour les enfants éducatibles sur le plan pratique.

L'horaire des semestres 4–6 sera communiqué ultérieurement.

Finance d'inscription: Fr. 220.– pour le cours entier, à verser jusqu'au 1^{er} décembre 1965. Un bulletin de versement sera remis à chaque participant.

Sont admis les titulaires d'un brevet primaire.

A la demande d'admission doivent être joints un curriculum vitae, les copies des certificats qui s'y rapportent, deux références et une photo-passeport. La correspondance est à adresser à l'Institut de pédagogie curative de l'Université de Fribourg, Place du Collège 21, 1700 Fribourg.

Dernier délai d'inscription: mercredi, le 20 octobre 1965.

Divers

«Un pays conté par ses enfants»

Procurez-vous auprès de notre collègue Georges Rais, Chemin du Puits 4, Delémont, au prix dérisoire de fr. 4.–, l'ouvrage «Un pays conté par ses enfants»; il plaira à vos écoliers car il contient des récits rédigés par «leurs pairs»; il a sa place dans votre bibliothèque de classe; il pourra servir de récompense!

Faites lire «Un pays conté par ses enfants».

Assemblée générale de l'Amicale d'anciens élèves de l'Ecole normale d'instituteurs, Porrentruy

Cette assemblée, qui s'est tenue samedi, 25 septembre, à l'Ecole normale d'instituteurs de Porrentruy, a été un magnifique succès, et par la fréquentation, et par le travail qui s'y est accompli, et par l'esprit constructif qui l'anima.

Présidée avec distinction par M. Georges Rais, instituteur, Delémont, elle prit d'abord connaissance de plusieurs excuses, puis enregistra avec satisfaction le magnifique succès du 4^e Bulletin de l'association, intitulé «Un pays conté par ses enfants», dans lequel figurent, égayés par des clichés de «Pro Jura», 19 travaux d'élèves de nos classes primaires et secondaires présentés en 1964 à l'Exposition nationale de Lausanne. L'on fit circuler dans l'assemblée le dossier très encourageant des témoignages élogieux reçus jusqu'à ce jour par l'Amicale en écho à cet ouvrage, dont quelque 2000 exemplaires ont déjà été distribués, à titre gracieux, aux membres du corps enseignant du Jura et à de très nombreuses autres personnes.

Le comptes, présentés par M. Marcel Guélat, instituteur (actuellement étudiant en vue du brevet secondaire), Courrendlin, ont été approuvés avec des remerciements chaleureux au caissier dévoué qui, chaque année, assiste d'une âme égale au gonflement de sa caisse, suivi bientôt d'une «mise à plat» par les frais du bulletin... Mais n'est-ce pas là un des mérites de l'Amicale que d'arriver aux belles réalisations qu'on lui connaît... sans le sou?

MM. G. Rais et Michel Girardin, ce dernier maître d'application à l'Ecole normale de Delémont, exposèrent ensuite le programme d'activité de l'année à venir. Celui-ci comporte notamment l'édition d'une «Bibliographie» d'ouvrages pédagogiques d'une valeur éprouvée à même les classes primaires; ouvrages qui, tous, seront centralisés à l'Ecole normale, où ils pourront être consultés par tous les membres du corps enseignant. Il s'agira là d'un travail en équipe, réalisé avec la collaboration de membres de l'Amicale, et dont la publication, vu l'ampleur de l'œuvre, est prévue pour 1967. Cette idée généreuse, dont la réalisation dotera l'instituteur d'un outil pratique par excellence, fut admise après une discussion intéressante et bien nourrie.

Après que l'assemblée eût accepté avec regret, mais aussi avec «des remerciements pour les services rendus» la démission de M. Pierre Paupe, instituteur, Montfaucon, en tant que membre du comité, et nommé son successeur en la personne de M. Pierre Domédi, instituteur, Roche-d'Or, le comité fut réélu en bloc par acclamation. Il comprend, outre le sus-nommé et MM. Rais (président), Girardin (secrétaire) et Guélat (caissier) déjà mentionnés, MM. Georges Varrin, instituteur, Le Bémont; Vital Flotiront, instituteur (actuellement étudiant en vue du brevet secondaire), Malleray-Bévilard; Yvan Hirschi, maître secondaire, Courtelary.

Une dizaine d'anciens élèves ont adhéré à l'association, qui les reçut dans la plus grande joie.

Après avoir examiné avec intérêt quelques plans de la nouvelle école normale et appris avec plaisir que le projet définitif de MM. Brahier et Portmann allait être prochainement remis aux instances compétentes, les membres de l'Amicale se rendirent à l'Hôtel de Gléresse. Là, sous la conduite de notre archiviste distingué, M. André Rais, Dr ès sc. hist. (actuellement maître auxiliaire d'histoire à l'Ecole normale) ils prirent contact, non sans émotion, avec quelques documents rarissimes intéressant nos origines, et remarquablement commentés par leur savant mentor; lequel les fit ensuite déambuler le long des 1200 m. de rayonnages où sont rangées nos archives, dont il a la garde...

De retour à l'Ecole normale, les membres de l'Amicale partagent – tout en revivant leurs bons souvenirs de Normaliens – la modeste collation que leur offrait la direction. Ce fut alors l'occasion, pour le directeur de l'Ecole normale, M. Ed. Guéniat, d'exprimer au président de l'Amicale, à son comité, à tous ses membres, les remerciements de l'Ecole pour l'admirable travail qu'ils accomplissent. Dans l'année écoulée notamment, le bureau de l'association a œuvré avec une modestie et un courage qui n'ont d'égal que le sérieux du travail accompli.

M. Guéniat souligna l'importance d'un groupe amical pour l'Ecole normale qui, aujourd'hui, est au seuil d'un nouveau chapitre de son histoire; groupe qui, par son activité, son bon vouloir, seconde admirablement l'Ecole dans sa mission et, par son existence même, lui est un encouragement à aller de l'avant et à servir toujours mieux la grande cause de l'éducation.

Riche journée, à manquer d'une pierre blanche, et dont il faut féliciter sans réserve les membres de l'Amicale et son comité directeur.

Pour l'amélioration du statut des enseignants Un rapport OIT-Unesco

Il est indispensable d'améliorer la condition professionnelle, sociale et économique du personnel enseignant si l'on veut venir à bout de la pénurie de maîtres et de professeurs qualifiés qui se fait sentir dans le monde entier. C'est à cette question qu'est consacré un rapport que viennent de faire paraître conjointement l'Organisation internationale du travail (OIT) et l'Organisation des Nations Unies pour l'éducation, la science et la culture (Unesco).

Le rapport sert d'introduction à un projet de recommandation concernant la condition du personnel enseignant qui sera soumis à un comité d'experts à Genève en janvier 1966.

Le projet de recommandation se présente sous la forme d'un projet d'instrument international couvrant l'ensemble des problèmes intéressant la profession, y compris les buts de l'enseignement et la politique scolaire, les droits et les devoirs des enseignants, les conditions favorables à l'efficacité de l'enseignement, les traitements, la sécurité sociale et la pénurie d'enseignants.

Selon le rapport introductif, dans les pays industrialisés comme dans ceux qui sont en voie de développement, on constate une tendance très marquée à réclamer des moyens d'enseignement plus considérables et de meilleure qualité, qui a mis en lumière le rôle décisif des enseignants dans tout progrès de l'instruction. Par leur travail, par leur exemple et par leur participation à des activités bénévoles de toutes sortes, ils exercent sur la vie de la collectivité tout entière une très grande influence.

«L'enseignement, ajoute le rapport, doit devenir une profession plus exigeante que jamais, ce qui restera impossible tant que ses membres ne bénéficieront pas d'un rang social et d'une condition répondant à l'importance du rôle qui leur est assigné.»

Dans le projet de recommandation, une place spéciale est accordée à la question de la pénurie d'enseignants.

Le rapport précise que, dans la plupart des pays et pendant assez longtemps, on sera encore obligé d'employer dans l'enseignement de nombreuses personnes qui ne peuvent être qualifiées d'«enseignants» au sens professionnel du terme. Il faudra donc trouver un moyen d'utiliser leurs services d'une façon qui, sans porter préjudice à la condition de l'enseignant ayant reçu une formation complète, leur ouvre en même temps la possibilité d'acquérir elles-mêmes cette formation en cours d'emploi.

Un «best-seller» de l'Unesco

Traduit en 26 langues, une trentaine d'éditions et de rééditions, plus de 400 000 exemplaires imprimés... s'agit-il du plus récent Simenon ou du dernier volet des aventures de James Bond? Tout simplement d'un «Manuel pour l'enseignement des sciences»¹⁾ qui paraît sous l'égide de l'Unesco.

Ce *best-seller* est un ouvrage de base qui présente tout une gamme d'expériences scientifiques – de physique, d'astronomie, d'hydrologie, d'électricité, de magnétisme, etc. – pouvant être réalisées avec un matériel de fortune: comment préparer de l'hydrogène, comment construire un électroscope, un baromètre à mercure, un microscope, à l'aide d'objets tels qu'un verre de lampe, un ouvre-boîte, une lame de rasoir, des bouts de ficelle, de vieux robinets, une chambre à air...

L'idée de cet ouvrage est née à la fin de la deuxième guerre mondiale. Les écoles des régions dévastées manquaient alors d'équipement scientifique, et, à leur intention, l'Unesco fit préparer un petit ouvrage intitulé «Suggestions for Science Teachers in Devastated Countries», dont l'auteur était un universitaire anglais, M. J. P. Stephenson. Son succès fut immédiat, non seulement dans les pays qui avaient souffert de la guerre, mais partout où l'équipement scientifique avait toujours fait défaut.

Depuis, les nombreux professeurs de sciences envoyés en mission par l'Unesco en divers pays du monde ont eu l'occasion de fabriquer les instruments et de procéder aux expériences indiqués dans l'ouvrage de Stephenson. De leur côté, ils ont imaginé d'autres instruments et d'autres expériences qui sont venus prendre place dans le présent «Manuel».

Publié pour la première fois en anglais en 1956, l'ouvrage n'a cessé d'être réimprimé et traduit: à ce jour, 138 500 exemplaires ont paru en anglais, auxquels s'ajoutent 107 000 exemplaires d'une édition américaine; 70 000 exemplaires ont été diffusés en espagnol, 46 500 en français (la dernière édition datant de 1964), 9 400 en japonais, 3 000 en allemand, 2 000 en suédois... jusqu'à la version amharique dont on a distribué à ce jour 400 exemplaires. Au total, l'ouvrage a été traduit ou est en préparation en 26 langues: allemand, amharique, arabe, bengali, chinois, cingalais, coréen, espagnol, français, grec, goudjerati, hébreu, hindi, indonésien, italien, japonais, malayalam, marathe, ourdou, persan, polonais, portugais, suédois, tamoul, télougou et thaï.

Informations Unesco

Deux garçons fêtent leur centenaire

«Max et Moritz», le livre d'enfants le plus populaire en Allemagne, célèbre cette année son centième anniversaire. Répandu dans le monde entier, il a été publié une trentaine de fois en diverses langues, dont trois fois en latin et une fois en espéranto.

C'est à l'automne 1864 que Wilhelm Busch, alors âgé de 32 ans, avait adressé à un éditeur de Dresde le manuscrit de l'histoire illustrée de Max et Moritz, deux jeunes garnements qui se tirent avec astuce de chacun de leurs mauvais tours.

Mais bien que les lecteurs auxquels l'éditeur soumit les bandes dessinées se soient «infiniment amusés», il n'osa pas engager les frais d'impression et renvoya le manuscrit à son auteur. En 1865, un éditeur de Munich acquit tous les droits pour un millier de thalers. Le succès fut immédiat. Mais Wilhelm Busch ne bénéficia pas de la fortune que rapportèrent à son éditeur des tirages à des millions d'exemplaires. Et quand enfin, pour le 70^e anniversaire de l'auteur, l'éditeur lui envoya un chèque de 20 000 marks-or, le père de «Max et Moritz» refusa le cadeau.

Informations Unesco

¹⁾ *Manuel pour l'enseignement des sciences*. Unesco, Paris. Prix: 14 fr.

Bibliographie

Œuvre suisse des lectures pour la jeunesse

Six nouvelles brochures OSL et quatre réimpressions viennent de sortir de presse. Il s'agit d'histoires captivantes qui feront certainement la joie de tous les enfants. Les brochures OSL sont en vente auprès des dépôts scolaires OSL et du secrétariat de l'Œuvre suisse des lectures pour la jeunesse (Seefeldstrasse 8, 8008 Zurich, Case postale 8022), dans les librairies et dans des kiosques au prix de 70 ct. l'exemplaire.

Nouveautés

N° 896 *En battant la semelle*, par EMMANUEL BUENZOD.
Série: Littéraire. Age: depuis 12 ans.

Flâner au pays des songes est un passe-temps délicieux, à condition qu'il ne se prolonge pas au-delà de la mesure. Explorer la réalité est une occupation infiniment plus profitable, car elle enrichit le cœur et forme le jugement. Tu te persuaderas de cela, écolier passionné de lecture, si tu abordes l'histoire du petit cordonnier qui visita deux mondes – l'imaginaire et le réel – avant de retrouver son échoppe. Avec le plaisir de se souvenir et de conter ce que lui dictait sa mémoire, il y retrouva la paix du cœur.

Sur le petit tabouret près de lui, assieds-toi en silence pour écouter le récit de ses beaux voyages.

N° 897 *Voyage au toit du monde*, par RY DE LA TORCHE.
Série: Voyages et aventures. Age: depuis 10 ans.

Grande fête à Karachi: 20 aérostats participent à la course Gordon Bennet. Parmi la foule, des jeunes se faufilent vers les nacelles. Survoler les sommets de l'Himalaya! Ils en jubilent, fous de joie, quoique ce vol présente bien des risques: orages, éclairs, foudre, désastre! Ils en ont la chair de poule.

Mais renoncer à ce voyage merveilleux, à la chance d'y avoir été invités, jamais! A guerre va!

N° 898 *Marjolaine cherche sa maman*, par GHISLAINE VAUTIER.
Série: Pour les petits. Age: depuis 7 ans.

Marjolaine est bien petite. Au cours d'un déménagement, elle perd sa maman. Quoique courageuse, elle a besoin d'aide pour la retrouver. Dans un pré, elle rencontre un ami, un drôle de caniche blanc. Ensemble, ils auront un long chemin à parcourir et beaucoup d'aventures à vivre. Des aventures fantastiques, car ... Mais, en fait, qui est Marjolaine?

N° 899 *La puissance de l'atome* par MEICHLE / ROSTAN / MEYLAN. Série: Sciences naturelles. Age: depuis 13 ans.

La force atomique, qu'est-ce donc au juste? Comment l'énergie nucléaire peut-elle être libérée? Qu'est-ce qu'un réacteur? Depuis 1945, ces questions se posent d'une façon toujours plus pressante. Cette brochure s'efforce d'y répondre le plus clairement possible. Elle ouvre aux élèves des classes supérieures des horizons intéressants sur le monde de l'atome. Cette brochure traite de la construction d'usines et de réacteurs atomiques, de la désintégration de l'atome, souligne en un mot l'importance de cette nouvelle source d'énergie en vue d'une utilisation pacifique. Elle rendra aussi de grands services au maître en stimulant particulièrement les élèves intéressés par la technique.

N° 900 *Le Général Guisan*, de WARTENWEILER / BRIOD.
Série: Biographies. Age: depuis 12 ans.

Quel roman d'aventures nous a jamais présenté un héros à la fois aussi simple et aussi grand, aussi pacifique et à ce point soldat? Cet enfant du pays de Vaud, qui aime la campagne, les chevaux, et tout autant l'étude, ne se doute pas qu'un jour son peuple unanime l'appellerait aux plus hautes fonctions, dans les temps les plus menacés que notre histoire ait connus. Le secret de cette carrière exceptionnelle? Un

«caractère», un coup d'œil infallible sur les êtres et les circonstances, un don de soi total au service du pays, – un seul mot d'ordre: Fidélité.

N° 901 *Au Zoo*, par HANS FISCHER. Série: Album à colorier. Age: depuis 6 ans.

Quelle joie d'aller au zoo! Quel plaisir de colorier les animaux rencontrés au hasard de la promenade! Observe bien leurs couleurs; soigne tes dessins et tu auras plaisir à feuilleter ce beau cahier.

Réimpressions

N° 665 *Histoire d'un ours comme-ça*, par A. MILNE; 2^e édition. Série: Pour les petits. Age: depuis 7 ans.

Le gourmand petit ours Winnie-le-Pouh et son ami Christophe, un petit garçon, imaginent une ruse pour tromper les abeilles et voler leur miel. Y arriveront-ils?

N° 571 *La belle Nivernaise*, par A. DAUDET; 2^e édition. Série: Littéraire. Age: depuis 12 ans.

Qu'advient-il de cet enfant abandonné dans une grande ville des bords de la Seine? Comment parviendra-t-il à transformer un homme? Voulez-vous connaître les aventures de la Nivernaise? Lisez ce récit si touchant de Daudet.

N° 738 *Tommy et les cambrioleurs*, par I. SURY; 2^e édition. Série: Littéraire. Age: depuis 12 ans.

Pendant la course d'école, Tommy est hanté par l'idée de découvrir la piste des cambrioleurs qui ont pillé, la veille, une bijouterie. Finalement, c'est son ami André qui permet à la police de les arrêter et de récupérer le butin. Pourquoi André et non Tommy? Et pourquoi Tommy rentre-t-il en boitant, la tête basse, de sa course d'école?

N° 739 *Le secret de maître Cornille*, par A. DAUDET; 2^e édition. Série: Pour les petits. Age: depuis 7 ans.

Prenez vos plus beaux crayons de couleur ... Coloriez page après page et vous connaîtrez, en plus de la joie du dessinateur, la joie de connaître le secret de maître Cornille, conté par Alphonse Daudet, tel qu'il l'a entendu de Francet Mamai, ce vieux joueur de fifre de la Provence.

GEORGES CRUCHON, *Initiation à la psychologie dynamique*. La personne et son entourage. (Tours), Maison Mame, (cop. 1963). 360 p., fig., notes bibl., ind. (Collection «Siècle et Catholicisme»).

Après avoir recensé diverses conceptions actuelles de la personnalité, l'auteur expose sa propre théorie selon laquelle la personnalité dépasserait les sphères psycho-organiques du Moi empirique, de l'esprit et de la vie mentale, pour atteindre la sphère de la vie surnaturelle. Il s'agit d'une psychologie dynamique appliquée de style chrétien, restant basée toutefois sur les sciences humaines. La seconde partie de l'ouvrage est consacrée à l'étude des rapports dynamiques de la personnalité et de son entourage d'après cette nouvelle conception.

BIE

M. ROUCHETTE ET J. VACQUIER, (Ed.), *L'enseignement dans le cycle d'observation*. Paris, Collection Bourrelly, Librairie Armand Colin, (cop. 1964). 270 p., fig., tabl., bibl., app. (Cahiers de pédagogie moderne, 27).

Les objectifs du cycle d'observation, c'est-à-dire des classes de 6^e et de 5^e qui précèdent l'enseignement secondaire différencié, ont déjà été définis dans un «Carnet de pédagogie pratique» précédemment paru. Il s'agit ici de commentaires sur les instructions officielles, suggestions de programmes, plans de leçons, exemples d'application, exercices établis par des professeurs expérimentés des principales disciplines enseignées. En appendice, une étude sur le rôle des services de psychologie et d'orientation.

BIE

JEAN CHÂTEAU, *Montaigne, psychologue et pédagogue*. Paris, Librairie philosophique J. Vrin, 1964. 275 p., notes bibl. (L'enfant, III).

Etude exégétique des idées psychologiques et pédagogiques de Montaigne d'après les «Essais». Si l'on peut dire que Montaigne fut un psychologue avant la lettre, ayant mentionné des phénomènes psychiques que l'on a vérifiés scientifiquement plus tard, son œuvre pédagogique, par contre, vaut plus sur le plan philosophique et moral que sur le plan technique. I. De l'usage de la raison: les orbières, la mémoire et l'exercice, l'imprégnation, l'ouverture au monde. II. La formation de l'homme: nature et culture, la communication (les hommes, les livres), l'éducation et les natures particulières, la pédagogie. BIE

A. FABIANI, (Ed.), *La pratique de la classe au cours élémentaire*. Par un groupe de professeurs et d'instituteurs. Paris, Librairie Armand Colin, cop. 1963. 224 p., fig., tabl., bibl. (Livret pédagogique).

Guide pratique destiné à aider les jeunes maîtres au cours des premières semaines qu'ils effectuent dans leur nouvelle carrière. Organisation matérielle de la classe, du travail scolaire (emploi du temps, répartition, choix des livres, etc.), comportent vis-à-vis des élèves, leçons-types portant sur les différentes disciplines inscrites au plan d'études. BIE

Bulletin de l'Amicale d'anciens élèves de l'Ecole normale des instituteurs, Porrentruy

Le quatrième Bulletin annuel de cette association sort de presse. «Un pays conté par ses enfants» contient 19 des travaux réalisés par les écoliers jurassiens dans le cadre du concours qu'organisa l'Exposition nationale de Lausanne. L'opuscule est honoré d'un avant-propos de M. Jean-Paul Pellaton, professeur à l'Ecole normale des institutrices, Delémont. Le lino original de couverture est l'œuvre du peintre et sculpteur Laurent Boillat de Delémont. Douze clichés de Pro Jura rehaussent la présentation du bulletin. En publiant «Un pays conté par ses enfants», l'Amicale tient à révéler à un vaste public la richesse et la diversité des œuvres présentées par les écoliers jurassiens.

«Un pays conté par ses enfants» est en vente au prix de fr. 4.- l'exemplaire chez M. Rais Georges, inst., président de l'Amicale, Ch. du Puits 4, 2800 Delémont.

PIERRE AUBERT ET ROBERT BAQUET, *Veillées d'aujourd'hui*. (Paris), (Presses d'Ile de France, cop. 1964). 188 p., fig., bibl., ind.

Une foule d'idées pour l'organisation de veillées (ou rencontres de jeunes) de tous genres, en plein air ou à l'intérieur, et sur des sujets très divers: veillées de discussion, d'audition musicale, de jeux dramatiques, de lecture, etc. Chaque chapitre est suivi d'une abondante documentation (listes de thèmes, d'ouvrages et d'adresses utiles pour tous les responsables de groupes de jeunes).

Communications du secrétariat

Comment répondre à des attaques non passibles de sanctions pénales?

Nous faisons souvent l'expérience que les tribunaux protègent très largement la liberté de parole et de presse et n'appliquent que d'une manière restrictive les articles du code pénal relatifs à la diffamation et aux délits contre l'honneur. C'est ainsi qu'un polémiste peut, cas échéant, nuire considérablement à son adversaire sans encourir de condamnation, pour autant que, dans le choix de ses paroles, il ait soigneusement évité les écueils juridiques.

Dans un cas de ce genre, la personne attaquée n'a souvent qu'une possibilité de se défendre: la mise au point publique.

C'est dans ce sens que nous ouvrons nos colonnes à M. Dr Ed. Guéniat, directeur de l'Ecole normale de Porrentruy, pour une déclaration personnelle. Nos lecteurs jurassiens savent que M. Guéniat a été maître de biologie et qu'en cette qualité il a participé activement au mouvement de protection de la nature; ceci aidera à la compréhension de la première partie de la déclaration.

Le secrétaire central: Rychner

L'Ecole normale d'instituteurs, Porrentruy, se défend

Dans le journal «Le Jurassien», organe de l'Union des patriotes jurassiens paraissant à Saint-Imier, ont été publiés deux articles s'intégrant dans une chronique signée Bl.

Le premier reposait sur une citation tronquée de paroles que j'avais prononcées au comité central de «Pro Jura», où j'exprimai l'opinion qu'il serait prudent de soumettre le problème de l'installation d'une place d'armes aux Franches-Montagnes à la Ligue suisse pour la protection de la nature, afin de ne pas risquer d'y violenter des as-

Mitteilungen des Sekretariates

Abwehr rechtlich nicht fassbarer Anschuldigungen

Wir machen immer wieder die Erfahrung, dass die Gerichte die Rede- und Pressefreiheit sehr weitgehend schützen und die im Strafgesetzbuch vorgesehenen Tatbestände der üblen Nachrede und der Ehrverletzung restriktiv auffassen. So kann ein Angreifer seinem Gegner unter Umständen schwer schaden und doch vor Gericht ungeschoren davonkommen, nur weil er mit dem, was er wörtlich gesagt oder geschrieben hat, die strafrechtlichen Klippen sorgfältig gemieden hat. – In solchen Fällen bleibt dem Angegriffenen oft nur der Weg einer öffentlichen Richtigstellung offen.

In diesem Sinne geben wir Herrn Seminardirektor Dr. E. Guéniat, Pruntrut, gern die Gelegenheit zu einer persönlichen Erklärung. Zum besseren Verständnis des 2. Absatzes der Erklärung mag die Angabe dienen, dass Herr Guéniat Biologielehrer und als solcher an der Naturschutzbewegung aktiv beteiligt war.

Der Zentralsekretär: Rychner

Das Lehrerseminar Pruntrut setzt sich zur Wehr

Die in St. Immer erscheinende Zeitung «Le Jurassien», Organ der «Union des patriotes jurassiens», hat in einer mit Bl. gezeichneten Rubrik zwei Artikel publiziert.

Der erste stützte sich auf ein verstümmeltes Zitat von Ausführungen, die ich im Zentralvorstand der Vereinigung «Pro Jura» vorgebracht hatte; ich drückte darin die Meinung aus, es wäre vorsichtig, die Frage der Einrichtung eines Waffenplatzes in den Freibergen dem Schweizerischen Bund für Naturschutz zu unterbreiten, um gegebenenfalls der Gefahr vorzubeugen, natürliche Le-

sociations naturelles dont la faune, la flore, y compris, cela va de soi, les sapins sont conditionnés par les actions combinées du milieu naturel et de l'œuvre séculaire de défrichement. *Bl.*, faussant délibérément ma pensée, et surtout mes intentions, m'invitait à dire plus simplement la vérité, à savoir que je cherchais à protéger la «flore séparatiste». Il finit par souhaiter que le canton soit un jour protégé de fonctionnaires de mon genre. – Il n'a jamais répondu à la lettre de protestation que je lui avais adressée par le canal du journal en question.

Dans le second, *Bl.* mettait en doute plus ou moins explicitement le loyalisme de l'Ecole normale d'instituteurs envers l'Etat, en laissant entendre que l'œuvre de division du Jura y avait trouvé appui, et même y avait fait des adeptes; et que, par conséquent, il ne fallait pas s'étonner si le problème de la place, qui se posait à elle depuis longtemps, avait subitement pris un tour nouveau (allusion à la création d'une nouvelle Ecole normale à Bienne, en lieu et place de la construction de la nouvelle Ecole normale promise à Porrentruy; donc mesure de rétorsion envers cette dernière!).

Devant de telles insinuations, je portai plainte contre inconnu, pour diffamation et atteinte à l'honneur; la SIB m'accorda l'assistance judiciaire, et je l'en remercie du fond du cœur.

Devant le juge, l'auteur présumé des articles en question esquiva d'abord ses responsabilités en refusant de témoigner; ce n'est que lors d'une seconde audience que M. François Schaller, Dr ès sc. économiques et sociales, professeur aux universités de Berne et de Lausanne, reconnu être *Bl.*

L'affaire vint à la Chambre d'accusation de la Cour suprême du canton de Berne; celle-ci, dans ses considérants, admet que *«les passages incriminés contenant tout de même une critique très aiguë, que les gens sans formation juridique peuvent facilement considérer comme injurieuse»*, on peut comprendre que j'aie porté plainte; mais que, selon la jurisprudence, l'action pénale dirigée contre M. Schaller ne pouvait être poursuivie.

Je laisse au lecteur le soin d'apprécier les méthodes de M. Schaller; je sais que ses articles ont fait du tort à l'Ecole normale et je ne lui pardonne pas. Je réaffirme ici mon loyalisme entier envers l'Etat, et celui de l'Ecole que je dirige depuis 17 ans; *je m'inscris en faux contre toutes les allégations, insinuations, accusations, implicites ou explicites, contenues dans les deux articles écrits par M. Schaller, en ce qu'elles concernent l'Ecole normale d'instituteurs ou son directeur*, et puis prouver leur inanité.

Je remercie la SIB de m'avoir donné la possibilité de le proclamer publiquement dans l'Ecole bernoise.

Porrentruy, le 1^{er} octobre 1965

Ed. Guéniat,
dipl. et Dr de l'EPFZ,
directeur E. n.

bensgemeinschaften schwerwiegend zu stören, da die Fauna und die Flora, selbstverständlich einschliesslich der Tannen, sowohl von der natürlichen Umgebung als auch von der jahrhundertealten Rodungsarbeit des Menschen entscheidend geprägt sind. *Bl.* verzerrte bewusst meinen Gedankengang und hauptsächlich meine Absichten, indem er mich aufforderte, doch einfach die Wahrheit zu sagen und zuzugeben, dass ich bestrebt sei, die «separatistische Flora» zu schützen. Zum Schluss wünschte er, der Kanton möge eines Tages vor Beamten meines Schlages beschützt werden. – Den Protestbrief, den ich ihm über die Redaktion der Zeitung zugestellt habe, hat er mir nie beantwortet.

In seinem zweiten Artikel bezweifelte *Bl.* mehr oder weniger offen den Loyalismus des Lehrerseminars gegenüber dem Staate und liess durchblicken, die Spaltungstendenzen im Jura hätten dort Unterstützung und sogar neue Anhänger gefunden; man müsse sich deshalb nicht wundern, wenn die Schulraumfrage, die sich für das Seminar seit langem stelle, plötzlich eine neue Wendung genommen habe. (Dies war eine Anspielung auf das neue Seminar Biel, das anstelle des versprochenen Neubaues in Pruntrut getreten sei, als gegen das Seminar Pruntrut gerichtete Massnahme!)

Angesichts solcher Unterschiebungen reichte ich gegen Unbekannt Klage wegen übler Nachrede und Ehrverletzung ein; der BLV gewährte mir den Rechtsschutz, und ich bin ihm dafür von Herzen dankbar.

Vor dem Richter versuchte zuerst der vermutete Verfasser der betreffenden Artikel, sich vor seiner Verantwortung zu drücken und weigerte sich als Zeuge aufzutreten; erst anlässlich einer zweiten Verhandlung gab Herr François Schaller, Dr. rer. pol., Professor an den Hochschulen Bern und Lausanne, zu, *Bl.* zu sein.

Der Handel kam vor die Anklagekammer des bernischen Obergerichtes; in ihren Erwägungen räumte die Kammer ein, dass *«die beanstandeten Stellen immerhin eine sehr scharfe Kritik enthalten, und dass Leser ohne juristische Bildung diese leicht als ehrbeleidigend auffassen können»*; es sei deshalb verständlich, dass ich Klage eingereicht habe; aber es sei auf Grund der Gerichtspraxis nicht möglich, der gegen Herrn Schaller angestregten Klage Folge zu geben.

Ich überlasse es dem Leser, die Methoden des Herrn Schaller zu beurteilen; ich weiss, dass seine Artikel dem Lehrerseminar Pruntrut geschadet haben, und dies verzeihe ich ihm nicht. Ich betone hier nochmals meinen unbeschränkten Loyalismus gegenüber dem Staat, und auch den der Schule, die ich seit 17 Jahre leite; *ich verwahre mich gegen alle Behauptungen, Andeutungen und versteckten oder offenen Anklagen, die in den beiden von Herrn Schaller geschriebenen Artikeln enthalten sind und das Lehrerseminar oder seinen Direktor betreffen*, und ich bin in der Lage, ihre Unhaltbarkeit zu beweisen.

Ich danke dem BLV dafür, dass er mir die Möglichkeit gab, dies öffentlich im *Berner Schulblatt* festzuhalten.

Pruntrut, den 1. Oktober 1965

Ed. Guéniat
dipl. und Dr. ETH
Seminarleiter

Séances des 28 août (à Mauborget) et 25 septembre 1965

Sitzungen vom 28. August (in Mauborget) und 25. September 1965

Présidence: Ernest Kramer, Oberburg

Vorsitz: Ernst Kramer, Oberburg

1. *Assistance judiciaire, conseils juridiques.* Le Comité répartit les frais de trois cas d'assistance judiciaire. Les parts de la SIB et du membre se montent environ à: a) Fr. 1700.-, 300.-. b) Fr. 200.-, 300.- (une assurance en responsabilité civile verse fr. 900.-). c) Fr. 1150.-, 200.- (la commission d'école prend fr. 650.- à sa charge).

Quand un père refuse de signer un bulletin scolaire, une prescription interne de la DIP prévoit que le maître dépose le bulletin chez le président de la commission et que celle-ci prenne acte, au procès-verbal, que ce que le père a effectivement prit connaissance du bulletin. Généralement, celui-ci finit par entendre raison, au plus tard quand son enfant quitte l'école. Jusque là, l'espace réservé à sa signature reste vide. – Si le certificat médical dispensant partiellement un élève de la gymnastique n'indique pas avec suffisamment de clarté à quels exercices l'élève peut participer sans danger pour sa santé, on conseille au maître de faire demander des précisions par la commission scolaire. Cette dernière est seule compétente pour dispenser un élève. Il est bon de demander à l'inspecteur s'il y a lieu de mettre une note dans le bulletin à un élève dispensé partiellement. – On accorde l'assistance à deux instituteurs ayant des difficultés analogues avec deux pères d'élèves. – Un directeur d'école normale attaqué anonymement dans un journal répondra par une déclaration personnelle dans l'Ecole bernoise. – Dans un cas compliqué, on attend le résultat de l'expertise psychiatrique. – Le secrétaire rapporte sur quelques affaires en suspens. –

2. *Prêts et secours.* La SIB ne peut accorder de prêts importants qu'en cas de nécessité urgente.
3. *Politique scolaire.* L'administration va terminer son projet interne de révision de la loi sur les écoles complémentaires. – Le président cantonal assistera comme observateur à la deuxième séance de la commission officielle chargée d'étudier le renvoi éventuel du début de l'année scolaire en automne. – Le Comité verrait volontiers les jeunes collègues rester au service de l'école pendant quelques années au moins; mais il ne pense pas que l'obligation, prévoyant des sanctions pécuniaires, de tenir la classe au moins deux ans, telle que le Grand Conseil vient de l'introduire, sur proposition du Gouvernement, dans la loi révisée concernant la formation du corps enseignant, puisse servir à ces fins. Au contraire, elle incitera de nombreux intéressés à suivre les classes d'un gymnase plutôt que celles d'une école normale. Bien que l'intérêt de nos membres actuels ne soit pas directement en cause, le Comité rendra le gouvernement attentif aux conséquences qu'il prévoit. Par contre, le Comité considère comme un apport positif la proposition d'un député éminent (M. H. Arni, Bangerten) d'encourager la fidélité du corps enseignant en rendant la profession plus attrayante.

Le Comité prend position envers les arrêtés du Conseil-exécutif concernant les heures hebdomadaires obligatoires des maîtres secondaires et des professeurs de gymnase (voir Ecole bernoise du 2. 10. 65).

1. *Rechtsschutz, Rechtsauskünfte.* In drei Rechtsschutzfällen setzt der KV die Anteile des BLV und des Mitgliedes fest. Diese betragen rund: A) Fr. 1700.- und 300.-; B) Fr. 200.- und 300.- (die Haftpflichtversicherung der Gemeinde übernimmt Fr. 900.-); C) Fr. 1150.-, 200.- (die Schulkommission übernimmt Fr. 650.-).

Falls ein Vater sich weigert, ein Schulzeugnis zu unterzeichnen, sieht eine interne Weisung der ED vor, dass der Lehrer das Zeugnis beim Präsidenten der Schulkommission hinterlegt und die Kommission zu Protokoll nimmt, dass der Vater Einsicht genommen hat; im allgemeinen kommt der Vater spätestens beim Schulaustritt des Kindes zur Vernunft. Der Raum für seine Unterschrift bleibt bis dahin leer. – Falls ein Arztzeugnis, das einen Schüler teilweise vom Turnen dispensiert, nicht klar genug umschreibt, welche Übungen der Schüler ohne Gefahr für seine Gesundheit mitmachen darf, lässt der Lehrer am besten durch die Schulkommission die nötigen Rückfragen besorgen. Die Kommission ist für die Dispensation allein zuständig. Bei Teildispens ist es ratsam, rechtzeitig die Weisung des Inspektors darüber einzuholen, ob eine Turnnote ins Zeugnis zu setzen sei. – Zwei Lehrer erhalten den Rechtsschutz in ihren Auseinandersetzungen mit je einem Vater. – Der Direktor eines Lehrerseminars, der in einer Zeitung von einem anonymen Einsender angegriffen wurde, wird sich im Berner Schulblatt durch eine persönliche Erklärung zur Wehr setzen. – In einem verwickelten Fall steht das psychiatrische Gutachten noch aus. – Der Zentralsekretär berichtet über einige hängige Fälle.

2. *Darlehen und Unterstützungen.* Grössere Darlehen kann der Verein nur in Notfällen gewähren.
3. *Schulpolitik.* Ein verwaltungsinterner Entwurf zu einem neuen Gesetz über die Fortbildungsschulen steht vor dem Abschluss. – Der Kantonalpräsident wird als Beobachter an der 2. Sitzung der offiziellen Expertenkommission zum Studium des Schuljahresbeginns im Herbst teilnehmen. – Der KV würde es auch begrüßen, wenn die jungen Lehrer alle wenigstens einige Jahre im Schuldienst blieben. Doch hält er die Neufestsetzung einer zweijährigen Lehrverpflichtung, verbunden mit finanziellen Sanktionen, wie sie auf Antrag der Regierung der Grosse Rat in der ersten Lesung des Gesetzes über die Lehrerbildung vorgesehen hat, nicht für ein taugliches Mittel; abgesehen davon, dass sie ungleiches Recht schafft, wird sie manchen Interessenten dazu veranlassen, anstelle des Seminars das Gymnasium zu durchlaufen. Obschon die Interessen unserer Mitglieder nicht direkt im Spiele stehen, wird der Vorstand die Regierung auf die nachteiligen Auswirkungen aufmerksam machen, die er befürchtet. Als aufbauenden Beitrag betrachtet er jedoch das Votum eines prominenten Parlamentariers (H. Arni, Bangerten), wonach die Abwanderung vom Lehrerberuf am besten dadurch verringert werden könnte, dass dieser Beruf anziehender gestaltet wird.

Der Vorstand nimmt zu den beiden Regierungsratsbeschlüssen betr. Wochenstundenverpflichtung der Sekundar- und Gymnasiallehrer Stellung (s. Schulblatt vom 2. 10. 65).

4. *Traitements et assurance.* Le Comité discute à fond la situation, qui n'est pas satisfaisante. (Pour les détails, voir l'Ecole bernoise du 2. 10. 65.)
 5. *Formation continue.* Le Comité remercie nos collègues Dr J. Binz et Hans Schmocker d'avoir organisé avec succès le cours sur les mathématiques modernes. – Le prochain «cours de cadre» avec les spécialistes des sections en matière de perfectionnement est prévu pour l'été ou l'automne 1966. Tractandum principal: Les expériences faites en deux ans avec le perfectionnement professionnel. – Le Comité accorde son soutien aux organisateurs d'un cours sur la collaboration internationale.
 6. *Ecole bernoise.* On augmente en partie le tarif en faveur des collaborateurs; ce tarif était inchangé depuis bien des années. – Aussitôt que l'offre définitive de l'ASE-SLV concernant les conditions financières d'une fusion éventuelle avec la Schweizerische Lehrerzeitung sera en notre possession, le Comité directeur vérifiera les calculs préliminaires; les numéros-spécimens sont prévus pour le deuxième trimestre d'hiver.
 7. *Immeuble Brunnigasse 16.* Conformément à la clause spéciale des contrats, les loyers augmenteront dès le 1^{er} novembre, parallèlement à l'indice de cherté. – On aura recours à M. Paul Pulver, ensamblier, pour l'aménagement du bureau de réserve, au 4^e étage.
 8. *Home d'étudiants.* L'ouverture du grand home au Tscharnergut (Bümpliz) a fait diminuer le nombre des candidatures à notre home; grâce à la proximité de l'Université et de l'Ecole normale, notre institution continue à présenter des avantages qui compensent la différence de loyer. Pour l'aménagement du nouveau home, les organisateurs se sont inspirés du nôtre et se sont adressés au même ensamblier, M. Paul Pulver. – Notre home continue à être bien fréquenté.
 9. *Comité cantonal.* M. Markus Wittwer, instituteur, Berne, a démissionné comme membre du CC, pour raison de santé. Le Comité regrette cette nécessité, remercie M. Wittwer des services rendus et lui souhaite un bon rétablissement. La section de Berne-ville désigne comme successeur M. Fritz Zumbrunn, instituteur (provisoirement jusqu'au 30. 6. 1966). Le Comité élit M. Pierre Crélerot, Cormoret (district de Courtelary) comme nouveau membre du Comité directeur.
 10. *Divers.* La SIB délèguera quelques collègues au séminaire que la commission nationale de l'Unesco organise à Zurich sur les problèmes économiques et sociaux de l'Afrique. – On réimprimera les statuts en langue allemande; tirage: 3000 exemplaires.
Le Comité engage provisoirement M^{me} Charlotte Bridel-Zimmermann, ingénieur diplômée EPFZ, à horaire réduit; M^{me} Bridel s'occupera surtout du secteur des traitements et de l'assurance.
La réception, à Berne et à Interlaken, d'un groupe d'étudiants en pédagogie venu de Berlin sous la direction du Prof. Müller a été un succès; elle a enrichi les représentants de la SIB également.
- Prochaine séance: 30 octobre.

Le secrétaire central: *Marcel Rychner*

Concerne: Prêts pour le home d'étudiants

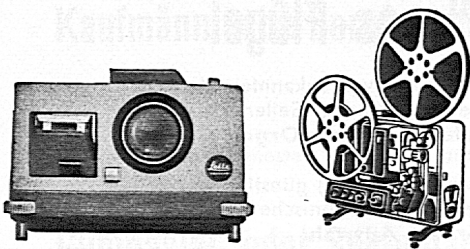
Le paiement des intérêts aura lieu à fin décembre 1965, selon les reconnaissances de dette. *Secrétariat SIB*

4. *Besoldung und Versicherung.* Der Vorstand bespricht gründlich die unbefriedigende Lage. (Näheres s. Berner Schulblatt vom 2. 10. 1965).
 5. *Weiterbildung.* Der Vorstand dankt den Kollegen Dr. J. Binz und Hans Schmocker für die erfolgreiche Durchführung des Kurses über moderne Elementarmathematik. – Der nächste «Kaderkurs» für die in den Sektionen mit der Weiterbildung Beauftragten wird für Sommer oder Herbst 1966 vorgesehen. Haupttraktandum: Die zweijährigen Erfahrungen mit den obligatorischen Themen der Weiterbildung. – Der Vorstand unterstützt die Organisatoren eines Kurses über die Schweizergeschichte seit 1914 im Unterricht.
 6. *Berner Schulblatt.* Die Zeilenhonorare für die Mitarbeiter werden, nach langer Zeit, teilweise höher angesetzt. – Sobald die definitive Offerte des SLV betr. die finanziellen Bedingungen einer Fusion mit der SLZ eingetroffen sind, wird der LA die vorläufigen Berechnungen überprüfen; die Probenummern sind für das zweite Winterquartal vorgesehen.
 7. *Liegenschaft Brunnigasse 16.* Die Mietzinse werden entsprechend der Indexklausel der Verträge auf 1. November erhöht. Innenarchitekt Paul Pulver wird für die Einrichtung des Reservezimmers im 4. Stock beigezogen.
 8. *Studentenlogierhaus.* Die Eröffnung des grossen Logierhauses im Tscharnergut (Bümpliz) hat eine Abnahme der Anfragen für unser Logierhaus zur Folge gehabt. Die günstige Lage unseres Heimes, in der Nähe der Hochschule und des Seminars, wiegt die Unterschiede in den Mietzinsen auf. Das Heim im Tscharnergut hat sich für die Einrichtung an das unsrige angelehnt und denselben Innenarchitekten, Herrn Paul Pulver, beigezogen. – Unser Heim ist weiterhin gut besetzt.
 9. *Kantonalvorstand.* Kollege Markus Wittwer, Bern, hat sein Amt als Mitglied des Kantonalvorstandes aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt. Der KV nimmt mit Bedauern davon Kenntnis, dankt ihm für die geleisteten Dienste und wünscht ihm baldige Erholung. Die Sektion Bern bestimmt als Nachfolger im KV Kollege Fritz Zumbrunn (zunächst bis 30. 6. 1966); in den LA wählt der KV Kollege Pierre Crélerot, Primarlehrer, Cormoret (Bezirk Courtelary).
 10. *Verschiedenes.* Der BLV wird durch einige Mitglieder am Seminar vertreten sein, den die Schweiz. Unesco-Kommission über soziale und wirtschaftliche Fragen des heutigen Afrikas veranstaltet. – Die deutschen Statuten werden in 3000 Exemplaren neu gedruckt.
Der Vorstand stellt provisorisch Frau Charlotte Bridel-Zimmermann, dipl. Ing. ETH, als teilbeschäftigte Sachberaterin des Sektors Besoldung und Versicherung an.
Der Empfang einer Gruppe Berliner Pädagogik-Studenten unter der Führung von Prof. Müller, in Bern und in Interlaken, ist gut verlaufen und war auch für die Vertreter des Lehrervereins lehrreich.
- Nächste Sitzung: 30. Oktober.

Der Zentralsekretär: *Marcel Rychner*

Betrifft: Darlehen für das Logierhaus

Die Zinsauszahlungen werden gemäss Schuldanererkennung Ende Dezember 1965 erfolgen. *Sekretariat BLV*



Das Planen und Einrichten von Projektionsanlagen in grossen Räumen ist unsere besondere Spezialität, die wir mit viel Liebe und Sorgfalt pflegen.

Fachkundiges Personal steht zu Ihrer Verfügung – wenden Sie sich mit Ihren Problemen vertrauensvoll an unsere Spezialisten!

Ob Stumm- oder Tonfilmanlage, Kleinbild- oder Mittelformatprojektor, stationäre oder mobile Projektionsschirme, immer werden wir Ihnen eine hervorragende, individuelle Lösung ausarbeiten!



Bern
Spezialgeschäft
für Foto
und Kino
Tel. 031 22 21 13

Weihnachtsarbeiten jetzt planen!

Ich interessiere mich für:

Material

- ☐ Aluminium-Folien farbig
- ☐ Bastelseile
- ☐ Buntpapiere, Glanzpapiere
- ☐ Farbiges Pergamynpapier
- ☐ Kunstbast «Eiche»
- ☐ Kartonmodelle
- ☐ Linolschnittgeräte
- ☐ Federn, Walzen, Farben,
- ☐ Linoleum für Druckstöcke,
- ☐ Japanpapier
- ☐ Peddigrohr
- ☐ Pavatexbördeli
- ☐ Zum Modellieren:
- ☐ Silfix in 4 verschiedenen
- ☐ Farben
- ☐ für bleibende Arbeiten
- ☐ Plastikon
- ☐ Plastilin farbig
- ☐ Spanschachteln zum Bemalen
- ☐ Strohhalme farbig und natur

Anleitungsbücher

- ☐ Es glänzt und glitzert
- ☐ Seilfiguren
- ☐ Bastbuch
- ☐ Der Linolschnitt- und -druck
- ☐ Linolschnittvorlagen
- ☐ Peddigrohrflechten
- ☐ Stroh und Binsen
- ☐ Strohsterne

Bitte senden Sie mir:

- ☐ Prospekte oder
- ☐ Muster
- ☐ Preislisten

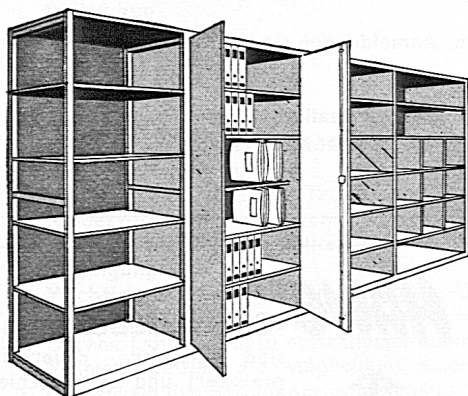
Name
Strasse
Ort

☒ Gewünschtes bitte ankreuzen, Inserat ausschneiden und einsenden an:

Ernst Ingold & Co., Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee

Telephon 063 5 31 01

BE



Normierte

Gestelle und Schränke

in Holz, roh oder lackiert. Zerleg-, verstell- und kombinierbar. Viele Normgrössen. Für Schulen besonders geeignet für Archiv, Chemie- und Zeichenunterricht. Planschränke für Zeichnungen. Sehr günstige Preise. Prospekte durch

Alfred Aebi

Schreinerei, Gestellbau
Bern, Zieglerstr. 37, Tel. 031 - 45 63 51

Composto Lonza

verwandelt Gartenabfälle rasch
in wertvollen Humus





Stimmungen
Reparaturen
Eigener
Klavierbau

Pianos+Flügel

Vertr. der weltbekannten Marken:
Feurich Lindner Seiler
Euterpe **Thomas-Orgel**

(Miete mit Kauf) günstige Occ.
Seriöse fachmännische Beratung!
Grosse Auswahl

Caspar
ROYAL PIANO KUNZ

Klavierbauer und -stimmer, Herzogstrasse 16
(Breitenrainplatz), Bern, Telephon 031 41 51 41

Neue Mädchenschule Bern

Gegründet 1851

Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnenseminar

Neuaufnahmen ins Kindergärtnerinnenseminar: Die Aufnahmeprüfung für den Kurs 1966/68 findet im Januar statt.
Anmeldetermin: 30. November.

Neuaufnahmen ins Lehrerinnenseminar: Die Aufnahmeprüfung findet im Februar statt. Es werden zwei Klassen aufgenommen. Anmeldetermin: 15. Dezember.

Fortbildungsklassen: Sie dienen der Vorbereitung auf die beiden Seminare der Schule und der Abklärung der Berufseignung ganz allgemein.

Prospekte und Anmeldeformulare können auf dem Sekretariat bezogen werden. Anmeldungen sind zu richten an: Direktor Dr. Robert Morgenthaler, Waisenhausplatz 29, Telephon 22 48 51.

STIPENDIEN: Seminaristinnen unserer Schule können während der Seminarzeit staatliche Stipendien erhalten. Die Gesuche um die Seminarstipendien sind erst nach Eintritt in das Seminar zu stellen.

Die Direktion

Buchhaltungs-Unterricht

an Volks- und Fortbildungsschulen

Buchhaltungsunterricht in der Volksschule von Max Boss
Geschäftsbriefe und Aufsätze, Verkehrslehre und Buchhaltung

Aus der Schreibstube des Landwirtes von Max Boss
Korrespondenz, Rechnungsführung und Verkehrslehre aus der landwirtschaftlichen Praxis

Verkehrsmappe dazu (Boss-Mappe)
Schnellhefter mit allen Übungsformularen wie Postpapier, Briefumschläge, Buchhaltungsbogen, Formulare der Post, Bahn, Bank usw.

Ernst Ingold & Co., Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee

Telephon 063 5 31 01

BE

HAWE



-Selbstklebefolien

sind glasklar, dauerhaft, preiswert und in verschiedenen Rollenbreiten vorrätig. Die bestbewährte Bucheinfassung. Verlangen Sie Muster und Preislisten für Bibliotheksbedarf und Schulmaterial.

P. A. Hugentobler, 3000 Bern 22,
Breitfeldstrasse 48 (Eingang Rütlistrasse)
Telephon (031) 42 04 43

Coiffure
Brawand

berücksichtigt
Ihre Wünsche

Bern, Marktgasse 56, II. Stock, Lift, Tel. 031 22 42 66
Haus Corsets Mathys

Kaufmännische Berufsschule Bern

Auf das Sommersemester 1966 ist an unserer Schule die Stelle eines

Gymnasial- oder Sekundarlehrers (-lehrerin) für Französisch,

wenn möglich in Verbindung mit Deutsch oder Englisch, zu besetzen.

Erfordernisse: Gymnasiallehrerpatent oder Sekundarlehrerpatent mit Doktorat oder gleichwertigem Ausweis. Sekundarlehrer (-lehrerinnen), welche ihre Weiterbildung noch nicht abgeschlossen haben, können ein beschränktes Unterrichtspensum übernehmen.

Besoldung: Im Rahmen der Besoldungsordnung der Stadt Bern. Beitritt zur kantonalen Lehrerversicherungskasse obligatorisch. Kein Wohnsitzzwang.

Anmeldung: Bewerbungen sind bis zum 12. November 1965 an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn B. Hächler, Haldenstrasse 49, 3000 Bern, zu richten.

Die Schulleitung der Kaufmännischen Berufsschule Bern, Effingerstrasse 70, Telefon 031 25 26 42, erteilt gerne weitere Auskunft.

für

Chemikalien

zu Grogg

Sämtliche Reagentien, Lösungen, Farbstoffe,
Laborglas für den Chemie- und Naturkunde-
unterricht

Dr. H. Grogg, Apotheker, Bern
Christoffelgasse 3, Telefon 22 44 83

Stadttheater Bern

Landabonnement

Mittwoch, 20. Oktober 1965, 20.00 Uhr

Die heilige Johanna

Schauspiel von George Bernard Shaw

Vorverkauf: Theaterkasse, Tel. 031 22 07 77

Einwohnergemeinde Lutzenberg AR

Stellenausschreibung

Auf Beginn des Schuljahres 1966/67 sind an unserer Primarschule die Stellen von

2 Lehrkräften

neu zu besetzen.

Besoldung: gemäss Besoldungsreglement, Maximum Fr. 15 200.-, inklusive Kantonszulage.

Zusätzlich: 2 Prozent Teuerungszulage, Familienzulage Fr. 600.-, Kinderzulage pro Jahr und Kind Fr. 120.- und **Dienstwohnung** (schöne Wohnlage mit Blick auf den Bodensee) oder Wohnungsent-schädigung.

Wichtig: Die Schule Wienacht-Tobel, für welche die Lehrkräfte ge-sucht werden, umfasst 30 Schüler in sechs Klassen. Falls sich eine er-fahrene Lehrkraft dazu entschliessen kann, alle sechs Klassen zu über-nehmen, besteht die Möglichkeit einer **sehr guten Entlohnung** (ausserhalb des Besoldungsreglementes).

Bewerbungen werden unter Beilage der üblichen Ausweise an den **Präsidenten der Schulkommission Lutzenberg, Hof 421, Post 9425 Thal**, erbeten.

Schulkommission Lutzenberg

Rohr

Peddigrohr
Bambus
Perlambus

Rotin

Moelle de rotin
Bambou
Bambou de Java

Tonkin, Malacca, Manilla, Manau

Vereinigte Blindenwerkstätten, Bern

Ateliers Réunis des Aveugles, Berne

Postfach / Case postale Bern 9, Telefon 031 - 23 34 51

ZESAC

2501 Biel-Bienne

Ein Begriff für Schulmobiliar



Seit bald 40 Jahren stellen wir Schulmöbel her!
Eine grosse Auswahl von Modellen, die in enger
Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft entwickelt
wurden, steht zu Ihrer Verfügung.
Telefon 032 2 25 94

Neues von SOENNECKEN



Winnetou, Patronenmodell mit halbverdeckter 14-Karat-Goldfeder, aus der Serie Soennecken+2S mit 2 Patronen, in verschiedenen Farben erhältlich, mit Chromkappe, grosse Spitzenauswahl Fr. 15.—



Primar, Patronenmodell wie Winnetou, jedoch mit veredelter Stahlfeder, Schulfederspitzen, Kappe farbig Fr. 9.50

Primar K, Kolbenmodell mit veredelter Stahlfeder, halbverdeckt, +2S-Tintensteuerung, verschiedene Farben, Schulfederspitzen Fr. 9.50

Kiwi, Kolbenmodell mit 14-Karat-Goldfeder, halbverdeckt, mit +2S-Tintensteuerung, in verschiedenen schönen Farben, grosse Spitzenauswahl Fr. 13.50



Pony, Kolbenmodell mit offener 14-Karat-Goldfeder, grosses Federsortiment, der Schweizer Schulschrift angepasst, mikropolierte Spitzen, elegante Form in 6 schönen Farben mit elegantem Clip Fr. 17.50

Superior, Kolbenmodell mit offener 14-Karat-Goldfeder, wie Pony, jedoch grösser, ein Universalmodell für Schüler und Erwachsene, 4 elegante Farben Fr. 22.50

+2S-Supertintenpatronen mit langem Hals, tiefverankert, mit doppelter Verdichtung im Federträger, einseitig elastisch zum Durchspülen des Federelementes, Köcher zu 6 Patronen Fr. —.75
Klassenpackung für Lehrer mit 250 Patronen Fr. 20.—

SOENNECKEN

Erhältlich durch den Fachhandel
Registra AG, Döltschiweg 39, 8055 Zürich

MIGROS
MIGROS
MIGROS
MIGROS
MIGROS
MIGROS
MIGROS
MIGROS

Der Posten des

Chormeisters

beim Sunndigchor des Berner Männerchors ist auf Ende 1965 neu zu besetzen. Vereinigung von ca. 30 Sängern zur Pflege von Volks- und Kunstgesang der Geselligkeit.

Probeabend Freitag.

Nähere Auskunft erteilt der Obmann
J. Freuler, Weingartstrasse 28, Bern.

Protestantische
EHE-
Anbahnung

Wir senden Ihnen
diskret und
unverbindlich
unsere Wegleitung

Postfach 39, 3000 Bern 6.

Musikinstrumente und Noten

Reiner
MARKTGASSE THUN TEL. 2030

Musikbücher
Blockflöten
Violinen
Radios
Grammophone
Schallplatten

3601 Thun

Versand überallhin



Fachschulen des kantonalen Technikums Biel

Die Aufnahmeprüfungen 1966

unserer Fachschulen finden statt:

**Präzisionsmechanik
Kunstgewerbeschule**
(Grundschulungskurs)

am 8. und 9. November 1965
Anmeldetermin: 30. Oktober 1965

Uhrmacherschule

für diese Schule findet die Prüfung am 24. Januar 1966
statt; Anmeldetermin: 8. Januar 1966

Anmeldeformulare können beim Sekretariat des Kant. Technikums Biel, Quellgasse 21,
bezogen werden.

Ukulelen
16.50 20.- 25.-
Unterricht Reparaturen

Spitalgasse 4
Bern, Tel. 22 36 75



Neue Klein-Pianos

zierlich und elegant,
schon ab Fr. 1950.-.
Grosse Auswahl an
durchrevidierten
Occ.-Klavieren,
3-5 Jahren schriftl.
Garantie.
Aus dem Quartier-
Fachgeschäft
P. Wernli,
Wylersstr. 15
Tel. 41 52 37, Bern

Harmonien

Neue Instrumente und
Occasions-Harmo-
nien in guter
Qualität.

**Neue Koffer-
harmonien**, als
gute Singhilfe, 1 Spiel
4 Oktaven nur Fr. 260.-

Hugo Kunz Bern

**Nur Gerechtigkeits-
gasse 44**
Tel. 031 - 22 64 25

Unsere Inserenten

**bürgen
für
Qualität**

2 Farben

...sind praktisch!

Probieren Sie den neuen
2-Farben-Kugelschreiber

bicolor 48

mit der eingebauten
Zuverlässigkeit



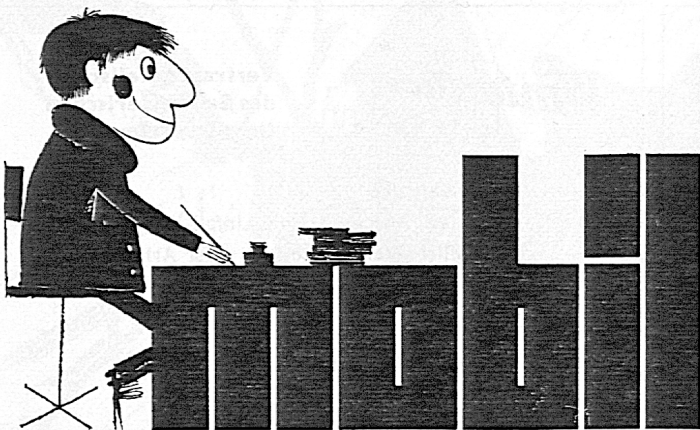
Versilbert
oder verchromt Fr. 12.50
Gold-plattiert Fr. 22.50

CARAN D'ACHE

Schweizer Präzision



Er schreibt auf mobil



Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Telefon
071 / 71 22 42

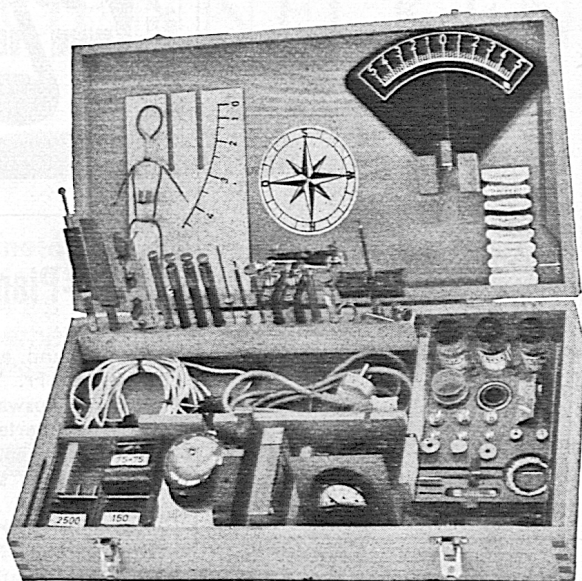


Wer auf **mobil**-Schulmöbeln schreibt, hat gut lachen. Alle **mobil**-Modelle sind anatomisch
richtig konstruiert und ermöglichen eine bequeme, gesunde Körperhaltung.

NEVA-Lehrgerät Nr. 9 ELEKTRIK

Gleich- und Wechselstrom

150 Versuche auf dem Gebiet der Elektrizitätslehre, mit ausführlicher Gebrauchsanleitung.



LG 9 ist eine völlig umgestaltete und erheblich erweiterte Fassung des Lehrgerätes Nr. 5 und ermöglicht einen umfassenden Überblick über das Gesamtgebiet der Elektrizitätslehre: Elektrostatik – Magnetismus – Gleich- und Wechselstrom – Transformatoren und einfachere elektrische Maschinen. Die Einzelteile sind solid und stabil gebaut und haben fast unbegrenzte Lebensdauer. Das Gerät eignet sich, dem Inhalt und der Ausführung nach, für Demonstrationen wie auch für Schülerübungen. Dem Baukastenprinzip entsprechend, sind fast alle Teile mehrfach verwendbar. Neben lebendigen und eindrucksvollen Schauversuchen sind zahlreiche quantitativ auswertbare Versuche möglich, die in der Gebrauchsanleitung ausführlich beschrieben und bildlich dargestellt sind.

Sämtliche Einzelteile – mit Ausnahme des Stativmaterials – sind in ein stabiles Hartholzgehäuse mit übersichtlicher Facheinteilung eingeordnet, so dass man sich nach dem Gebrauch mit einem Blick davon überzeugen kann, dass kein Stück fehlt.

Ziegelfeld 23, Telephon 062 5 84 60

Awyco AG Olten

Schulwandkarten

Geographie
Geschichte
Religion

Grösstes Sortiment an verschiedenen Titeln

Äusserst günstige Schulpreise und erst noch interessante Mengenrabatte

Generalvertretung aller WESTERMANN-Lehrmittel und -Karten

Lehrmittel AG Basel

**Alle Bücher
Buchhandlung
Scherz**



Bern, Marktgasse 25, Telephon 031 - 22 68 37
Biel, Dufourstrasse 8, Telephon 032 - 2 57 37
Gstaad, Telephon 030 - 4 15 71
Münsingen, Telephon 031 - 68 14 18

Gute Bedienung Prompter Bestelldienst

**Winterthur
UNFALL**

Vertragsgesellschaft
des Schweizerischen
Lehrervereins

Empfiehlt sich
für den Abschluß von Unfall-, Kranken- und
Haftpflicht-Versicherungen aller Art

Unverbindliche Beratung durch:

Subdirektion Bern

Dr. W. Cassani, Kasinoplatz 8, Telephon 2203 33